Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 123.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat März werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mk. 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Gleichzeitig benachrichtigen wir unsere geschätzten Leser, daß im kommenden Monate der Abdruck des Romans

„Hanka" von Dr. Max Ring

beginnen wird.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Aufhebung des statistischen Seminars.

Vor wenigen Tagen machte eine Mittheilung die Runde durch die Zeitungen, welche besagte, daß man im Ministerium des Innern mit der Absicht umgehe, das statistische Seminar des preußischen statistischen Bureaus demnächst aufzulösen. Der nächste Gedanke angesichts dieser Nachricht mußte natürlich der sein, daß das Institut doch wohl nicht das leiste, was man von ihm zu erwarten berechtigt sei. Aber weit entfernt davon wird vielmehr die beabsichtigte Aufhebung nur damit motivirt, daß das Seminar seinen ursprünglich geplanten Charakter verloren habe, daß es über seine Bestimmung zur Ausbildung von Staatsbeamten für die Statistik hinausgehend, allmälig zu einer allgemeinen statistischen Lehranstalt geworden sei. In einem anscheinend offiziösen Artikel sagt die „Kreuzztg." in dieser Beziehung Folgendes:

„Ursprünglich wurde das Seminar zu dem Zwecke eingerichtet, um denjenigen Assessoren, welche das zweite Examen für den höheren Verwaltungsdienst zurückgelegt hatten und für statistische Arbeiten sich interessirten, Gelegenheit zu geben, die Theorie und Technik der Statistik in großen Zügen kennen zu lernen. Man wollte auf diese Weise junge Verwaltungsbeamte befähigen, in ihren späteren Stellungen als Landräthe, Mitglieder der Provinzial-Regierungen ꝛc. den auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung so wichtigen Aufgaben der Statistik mit Verständniß und Interesse näher zu treten. Dieser seiner ursprünglichen Bestimmung ist das statistische Seminar jedoch sehr bald entfremdet worden. Die Assessoren blieben aus, und an ihre Stelle traten neben wenigen Berufenen, die das nicht fanden, was sie zu finden hofften, viele Unberufene, welche auf anderen Gebieten Schiffbruch gelitten hatten und nun von einem unwiderstehlichen Drange getrieben wurden, der „Wissenschaft" der Statistik Heerfolge zu leisten, die meisten natürlich in der Hoffnung, nicht für, sondern durch diese Wissenschaft zu leben."

Das sind in der That seltsame Gründe für die Aufhebung dieses Instituts, dessen Errichtung seiner Zeit einem in den weitesten Kreisen empfundenen Bedürfniß entgegenkam. Die hohe Bedeutung, welche eine sachgemäße und unparteiische Statistik für unser gesammtes wirthschaftliches Leben hat, wird immer noch viel zu wenig erkannt. Nun lassen sich aber gerade die umfangreichen Aufgaben, deren Lösung der Statistik obliegt, nicht durch die der Regierung zur Verfügung stehenden Kräfte allein bewältigen, es muß dazu die Mitwirkung weiter Kreise der Bevölkerung in Anspruch genommen werden, und darum eben ist es durchaus nothwendig, ein richtiges Verständniß für das Wesen und die Aufgaben der Statistik über die Kreise der Beamten hinaus in das Volk zu tragen. Wenn das statistische Seminar seine Thätigkeit in diesem Sinne erweitert, so verdient es die Anerkennung daß es die ihm obliegende Aufgabe richtig erfaßt hat.

Ist in der That die Theilnahme der jüngeren Verwaltungsbeamten für das Institut im Schwinden begriffen, so ist dies offenbar eine bedauerliche Erscheinung, wir meinen aber doch, daß es dem Minister des Innern bei seiner bekannten Energie nicht allzuschwer werden dürfte, das Interesse in den betheiligten Kreisen zu beleben. Es wäre das jedenfalls nützlicher, als wenn durch Aufhebung des Instituts auch denjenigen Beamten, die dasselbe immer noch zu ihrer Ausbildung benutzen, die Gelegenheit hierzu entzogen würde, entzogen aus dem Grunde, weil auch Personen aus anderen Berufszweigen die Anstalt benutzen, um sich, gleichviel zu welchem Zwecke, mit dem Wesen der Statistik vertraut zu machen.

Die „Kreuzztg." bezeichnet alle Diejenigen, welche ohne die Absicht, sich der höheren Verwaltungskarriere zu widmen, das statistische Seminar frequentiren, als „Unberufene"; sie vergißt hierbei offenbar, daß bei allen größeren statistischen Aufnahmen diese „Unberufenen" in großer Zahl zur freiwilligen Mitwirkung eingeladen werden, daß ohne solche Mitwirkung die Statistik gar nicht im Stande sein würde, den umfangreichen Aufgaben gerecht zu werden. Es könnte — so sollten wir meinen — der Regierung doch nur erwünscht sein, wenn recht viele Personen das Bestreben zeigten, sich mit dem Wesen und den Zwecken der Statistik vertraut zu machen, wäre es auch in der Hoffnung, „nicht für, sondern durch diese Wissenschaft zu leben." Die Volks- und anderen Zählungen, deren Ausführung den damit beauftragten Behörden so viel Schwierigkeiten verursacht, würden sich viel leichter vollziehen, wenn unter den „Unberufenen", deren unentgeltliche Mitwirkung man bei solchen Gelegenheiten doch recht gern in Anspruch nimmt und überhaupt nicht entbehren kann, recht Viele wären, welche das richtige Verständniß für die zu lösende Aufgabe hätten und in dieser Beziehung auch belehrend auf Andere einwirken könnten.

Wenn man die geplante Aufhebung des Instituts mit so fadenscheinigen Gründen motiviren will, dann ist es besser, die Angabe von Gründen überhaupt zu unterlassen, es könnte sonst leicht die Vermuthung entstehen, daß es sich nur um Vorwände handelt.

Die Statistik ist sehr nützlich, mitunter aber auch in ihrer unwiderleglichen Beweiskraft recht unbequem. Die offiziöse Presse hat bekanntlich neuerdings in dieser Beziehung unangenehme Erfahrungen gemacht. Vielleicht haben derartige Erfahrungen gerade zu der Erwägung geführt, ob es nicht angezeigt erscheine, das Studium einer unter Umständen gefährlichen Wissenschaft auf den engsten Kreis zu beschränken. Sollte die geplante Maßregel zur Ausführung kommen, was nach den offiziösen Andeutungen nicht unwahrscheinlich ist, so werden jedenfalls auch weitere Schritte hinsichtlich der Organisation des statistischen Bureaus und der Publikationen desselben nicht ausbleiben. Es wird nicht überflüssig sein, diese Eventualität bei Zeiten ins Auge zu fassen.

Deutschland.

N.L.C. **Berlin**, 16. Februar. Der Reichstag hat sich heute vertagt, um erst am 3. April seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Es stehen ihm alsdann bis zu Pfingsten etwa fünf Wochen zu Gebote und diese Zeit wird vollauf in Anspruch genommen werden, um die dringlichsten Geschäfte der Session zu erledigen. Dahin sind zu rechnen: das Krankenkassengesetz, dessen überaus gründliche Kommissionsberathung, die überall eine Verständigung angebahnt hat, Hoffnung auf eine leichte und glatte Erledigung im Plenum erweckt, während das Unfallversicherungsgesetz vorläufig wohl kaum ernstlich in Angriff genommen werden wird, sodann die Novelle zur Gewerbeordnung, die zu heftigen Kämpfen mit sehr zweifelhaftem Ergebniß führen wird, die Holzzollvorlage, von der dasselbe zu sagen ist, die Novelle zum Rübenzucker-Steuergesetz, endlich die Pensionsgesetze, die neuerdings eine so kritische Wendung angenommen haben. Das Abgeordnetenhaus hat nun zunächst vier Wochen bis Ostern zur freien Verfügung, eine Zeit, die fast ausschließlich von der Erledigung des Etats in Anspruch genommen werden wird. Möglicherweise gelingt es daneben noch, über die Steuervorlage zu einer Vereinbarung zu gelangen, für die sich durch die Kommissionsberathungen gute Aussichten eröffnet haben, und einen oder den anderen kleineren Gesetzentwurf zu erledigen. Indessen wird es schwer zu vermeiden sein, namentlich wenn die Verwaltungs-Reformgesetze zu Stande kommen sollen, eine Nachsession abzuhalten, die man sich nach Pfingsten anzusetzen wird entschließen müssen, so unangenehm auch die Ausdehnung der parlamentarischen Arbeiten in den Sommer hinein ist.

— Die Zuckersteuervorlage, so schreibt man der „N. Z." begegnet im Reichstage vielfach großer Mißstimmung; man beklagt den Mangel eingehender Motivirung und betont die Nothwendigkeit, eine gründlichere Reform-Maßregel sofort eintreten zu lassen. Die Regierung wird bei der Debatte über diese Vorlage keinen leichten Stand haben. Die Vertheidigung der Vorlage wird wohl dem Finanzminister Scholz zufallen. — Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Burchard, wird in Kurzem hier zurückerwartet; ob er indessen bereits im Stande sein wird, seine Amtsgeschäfte aufzunehmen und ob er überhaupt in nächster Zeit zu denselben zurückkehren kann, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Dagegen verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, nach Ostern seine Amtsgeschäfte in vollem Umfang wieder aufnehmen wird.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz nützlicher Vögel zugegangen, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Tödten, Zerstören und Ausnehmen von Jungen und Eiern und das Feilbieten der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt. Auf die Beseitigung von Nestern, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, bezieht sich dieses Verbot nicht. Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln und Feilbieten der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden. Verboten ist ferner: a das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenaufgang endet; b jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist; c jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln längs der Wassergerinne, sowie an Quellen und Teichen während der Zeit besonderer Trockenheit; d. das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemischt sind; e. das Fangen von Vögeln mittelst solcher Schlingen oder Fallen, welche auf der Bodenfläche angebracht werden, namentlich mit Reusen, kleinen Fallkäfigen oder Schnellbögen; f. das Fangen von Vögeln mittelst beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz oder den Weg gespannter Netze. Der Bundesrath ist ermächtigt, auch bestimmte andere Arten des Fangens sowie das Fangen mit Vorkehrungen, welche eine Massenvertilgung von Vögeln ermöglichen, zu verbieten. In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie das Feilbieten todter Vögel überhaupt untersagt. Wenn jedoch Vögel in Weinberge, Obstbaumanpflanzungen, Gärten oder bestellte Felder schaarenweise einfallen, so dürfen sie in der Zeit von Beginn der Reife der Früchte bis zur Beendigung der Ernte getödtet werden. Der Bundesrath ist ermächtigt, das Fangen und die Erlegung bestimmter Vogelarten, sowie das Feilbieten derselben auch außerhalb des in Absatz 1 bestimmten Zeitraums allgemein oder für gewisse Zeiten oder Bezirke zu untersagen. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tödtens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruthen oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet.

— Wie die „Köln. Ztg." sich aus Berlin telegraphiren läßt, haben die Ausschüsse des Bundesraths gestern beschlossen, die Berathung der Briefmarkenfrage vorläufig zu vertagen und abzuwarten, ob nicht etwa doch noch eine Verständigung zwischen den betheiligten Postverwaltungen zu ermöglichen sein werde. Die Aufrechterhaltung des bayrischen Reservatrechts scheint dabei auf allen Seiten vorausgesetzt worden zu sein. Dasselbe wird daher im Wesentlichen unverändert bleiben. Uebereinstimmend mit diesen Angaben meldet auch die „Voss. Ztg.", es sei keine Aussicht vorhanden, daß Bayern und Württemberg ihre eigenen Postwerthzeichen aufgeben; wohl aber seien beide Staaten geneigt, den Unzuträglichkeiten auf andere Weise abzuhelfen, welche hervorgehen: 1) aus der Nichtbeförderung von den mit Werthzeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehenen Postkarten (die sog. Antwortkarten der Reichspost werden schon jetzt in Bayern und Württemberg befördert, wenn sie zur Rückantwort in dasjenige Postgebiet benutzt werden, welchem der aufgedruckte Werthstempel angehört, 2) aus der Belegung der mit unrichtigen Marken frankirten Briefe mit Strafporto, 3) aus der Erschwerung der Einlösung oder des Umtausches der Postwerthzeichen in den verschiedenen Postgebieten. Bisher hat Württemberg sich nur bereit erklärt zur Beförderung aller mit deutschen bezw. bayerischen Werthzeichen versehenen Postkarten, und dasselbe wird auch von Bayern erwartet. Die Erledigung der vorhin aufgeführten drei Punkte wird nunmehr hauptsäch davon abhängen, welche Vorschläge die Reichspostverwaltung im Bundesrathe machen wird — und auf diese Vorschläge warten denn auch die Ausschüsse.

— Dem Bundesrath, dem, wie gemeldet worden, vor einigen Tagen der Konsularvertrag mit Serbien vorgelegt ist, wird jetzt auch der gleichzeitig geschlossene Handelsvertrag zugehen, der bekanntlich mehrere wesentliche Erleichterungen für den Waarenverkehr enthält.

— Nach offiziöser Mittheilung beabsichtigt die Regierung, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die in dem Gesetz über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst auf den 1. Januar 1884 festgesetzte Frist für die anderweite gesetzliche Regelung der Vorschriften über die Besetzung der Stellen der Landräthe ꝛc. um drei Jahre verlängert werden soll.

— Auf Kunersdorf bei Wriezen starb am 15. d. M. nach dreimonatlichen schweren Leiden in Folge eines Schlaganfalls der frühere Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Graf v. Itzenplitz, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Erbherr des Amtes Friedland und des Rittergutes Kunersdorf. Dem Herrenhause, in welches er auf Präsentation des Grafen-Verbandes der Provinz Brandenburg berufen wurde, gehörte er bereits seit dem Jahre 1854 an. Der Verewigte war am 23. Februar 1799 zu Groß-Behlitz bei Nauen geboren, ist also kurz vor vollendetem 84. Lebensjahre gestorben. In das Ministerium trat er zuerst im März 1862 als Ackerbauminister, im Dezember desselben Jahres wurde er Handelsminister. Er schied aus dem Amte in Folge der Lasker'schen Anklagen gegen die Art der Bahnkonzessionirungen im Mai 1873. Im norddeutschen Reichstage saß er als Abgeordneter für Stallupönen-Goldap-Darkehmen.

— Die Eisenbahnkonferenz in Berlin hat am Dienstag ihren Abschluß gefunden, nachdem ein Protokoll über die grundsätzlichen Bestimmungen für die Erneuerung des deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnverbandes vom 1. April d. J. ab unterzeichnet worden war. Die Berathung über die Quotentheilung und über die Instradirung wurde der „N. Fr. Pr." zufolge vorläufig vertagt, weil zunächst die deutschen Bahnen unter sich eine Einigung hierüber herbeiführen müssen; zum Abschlusse der diesbezüglichen Verhandlungen wird im Monat

März dieses Jahres eine **Generalkonferenz des Verbandes in Wien** stattfinden. Die beiden hauptsächlichen Vereinbarungen der Berliner Konferenz betreffen die ausnahmslose Publikation der Refaktien und die Gleichstellung der Tarife des Eisenbahntransportes mit denen des Wasserverkehrs, d. h. die Gewährung derselben Tarifbegünstigungen für den direkten Eisenbahnverkehr wie für den mit der Schifffahrt kombinirten Eisenbahntransport. Die preußischen Staatsbahnen haben dieses letztere für die Elberoute aufgestellte Prinzip auch für den Donau-Umschlagsverkehr via Regensburg angenommen. Von Wichtigkeit war die Formulirung, respektive die authentische Interpretation des Punktes 6 der bekannten „Grundsätzlichen Bestimmungen", laut welchem „die bestehenden direkten Laubesätze für Hamburg loko und seewärts aufzuheben sind und allgemein das Prinzip durchzuführen ist, daß die für Transporte im Export seewärts zu bewilligenden Nachlässe **nur bei wirklich nachgewiesener Verfrachtung seewärts** (unter Vorlage des See-Konnoissements) zur Anwendung kommen." Diese Bestimmung erscheint im Wesen in die protokollarischen Vereinbarungen aufgenommen, welche in Berlin unterzeichnet worden sind. Es wurden nunmehr auch die Kontrollmaßregeln festgesetzt, durch welche verhindert werden soll, daß der **Elbeverkehr nach deutschen Binnenplätzen**, wie dies bisher der Fall war, von den außerordentlichen Begünstigungen des Transitverkehres über Hamburg Vortheil ziehe. Die Refaktien für den Transitverkehr seewärts sollen künftig im Rückvergütungswege gegen Vorweisung des See-Konnoissements gewährt werden. Nach den Erörterungen, welche über diesen Punkt in der Berliner Konferenz stattfanden, scheint der **Binnenverkehr**, um dessen **Einschränkung** es sich hier handelt, nicht unbedeutende Dimensionen angenommen zu haben.

— Auch in **Neustadt-Magdeburg** ist von dem Schöffengericht ein Erkenntniß gefällt worden, welches die **Sonntagspolizeiverordnung** des Oberpräsidenten als ungesetzlich erklärt. — Außerdem sind vorgestern in Folge eines Beschlusses der Delegirtenversammlung von Gewerbtreibenden der Provinz Sachsen die Herren Jänsch, Schrader und Bammel aus Magdeburg, Apel aus Halle, Esche aus Erfurt, Angermann aus Hohenmölsen und Kirchhof aus Weferlingen nach Berlin abgereist, um zunächst beim Minister des Innern und ev. bei dem Kaiser wegen Aufhebung der Sonntags-Polizeiverordnung mündlich vorstellig zu werden. Wie eine der „Voss. Ztg." zugegangene Mittheilung besagt, ist die Deputation Nachmittags vom Minister des Innern freundlich empfangen worden. Derselbe hat indeß erklärt, daß er ein Einschreiten ablehnen müsse, da die Sache durch alle gerichtlichen Instanzen verfolgt werden würde. Er halte die Verordnung für formell zulässig, würde sie indeß so, wie sie erlassen ist, als Oberpräsident nicht erlassen haben. Uebrigens liege bereits die Sache zur Entscheidung des Kaisers vor. In Folge dieser Mittheilung des Ministers verzichtete die Deputation auf die Ueberreichung ihrer Botschaft an den Kaiser. Auf Wunsch des Ministers wird die Deputation demselben schriftlich ihre Anschauungen über die Sache niederlegen.

— Der russischen Regierung ist Seitens des Auswärtigen Amts mitgetheilt worden, daß in Folge der Justizorganisation von 1879 an Stelle der in Art. 2. des Abkommens vom 4. Februar 1879 benannten Behörden nunmehr das Kammergericht zu Berlin, die Oberlandesgerichte zu Breslau, Königsberg, Marienwerder, **Posen** und Stettin, die Oberstaatsanwälte bei diesen Gerichten, sowie die zu deren Bezirken gehörigen Landgerichte und die Ersten Staatsanwälte bei den Letztern als zum unmittelbaren **Geschäftsverkehr mit den Justizbehörden des Gerichtsbezirks Warschau** in Gemäßheit des gedachten Abkommens befugt anzusehen sind.

— Die „Tribüne", das Organ der Sezessionisten, wird nach der Ankündigung der Administration dieser Zeitung mit dem 18. d. M. **zu erscheinen aufhören.** Sie hat mit der „National-Zeitung" das Abkommen getroffen, daß die Abonnenten bis zum Ablauf dieses Quartals diese Zeitung an Stelle der „Tribüne" geliefert erhalten. Diejenigen, welche mit diesem Arrangement nicht einverstanden sind, erhalten das Abonementsgeld zurück.

— **Aus der Rhön** kommen bereits Nachrichten, daß dort ganze Gemeinden nicht die geringsten Nahrungsvorräthe mehr haben und schleunigst unterstützt werden müssen. Vielfach hat, schreibt die „Hess. M.-Ztg.", gar keine Aussaat geschehen können und es ist ein entsetzlicher **Nothstand** bevorstehend; die Bevölkerung ist in jener Schmerzensgegend Deutschlands ganz heruntergekommen und der Wucher zerrüttet alle Verhältnisse. Fast jede gerichtliche Exekution endet mit der Flucht der armen Schuldner. Viele Gemeinden haben 300—350 Prozent Umlagen.

Leipzig, 15. Februar. In Folge der, von dem Herrn Schlichteisen, als Nebenkläger wider das Erkenntniß des Landgerichts zu Altona eingelegten Revision, gelangte die Anklagesache gegen den früheren Landrath **von Bennigsen-Förder** heute vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts zur Entscheidung in letzter Instanz. Der Angeklagte war von der wider ihn wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung erhobenen Anklage freigesprochen worden, weil das Gericht erster Instanz zwar angenommen hatte, daß die Verhaftung des Kaufmanns Schlichteisen am Tage der Reichstagswahl und während derselben gesetzlich ungerechtfertigt, auch derselbe ohne rechtlichen Grund in Haft behalten worden war; dagegen stellte der Vorderrichter zugleich fest, daß dem Angeklagten nicht das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Verfahrens innegewohnt habe. Gegen diese Begründung wendete sich der Vertreter des Nebenklägers, Justizrath Braun, als rechtsirrthümlich mit aller Schärfe schneidender Argumentation unter Bezugnahme auf eine Entscheidung des ehemaligen preußischen Obertribunals, das in einem ganz analogen Falle auf Verurtheilung des Angeklagten erkannt habe. Seine Eigenschaft als ehemaliger Gutsbesitzer könne den Angeklagten wegen der Gesetzwidrigkeit seines Verfahrens nicht entschuldigen, und wenn man es auch mit der Gesetzeskenntniß eines Gutsbesitzers nicht allzu genau nehme, ein Landrath und noch dazu der mit der Handhabung der Polizei betraute Beamte müsse sich bewußt sein, ob er eine Verhaftung vorzunehmen und wie lange er dieselbe auszudehnen berechtigt sei. Er beantrage daher Aufhebung des ergangenen Erkenntnisses und Zurückweisung in die erste Instanz. Reichsanwalt **Stenglein** beantragte Zurückweisung der Revision, da der erste Richter innerhalb seiner Kompetenz festgestellt habe, ob dem Angeklagten bei seinem Handeln das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit beigewohnt habe. Wenn dieses Erforderniß des Thatbestandes von ihm verneint worden sei, so könne eine derartige thatsächliche Feststellung nicht mit der Revision angefochten werden. — Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Revision, indem er annahm, daß das Verfahren des Angeklagten zwar gesetzwidrig gewesen, seine Strafbarkeit aber dadurch ausgeschlossen worden sei, weil der Instanzrichter festgestellt habe, dem Angeklagten habe das Bewußtsein gefehlt, daß er wider das Gesetz handle. Denn es habe sich im vorliegenden Falle nicht um eine objektive Rechtsnorm gehandelt, sondern um die Grenzen einer Machtbefugniß, in Bezug auf welche sich der Angeklagte eine Ueberschreitung habe zu Schulden kommen lassen. Mit dem Rechtsmittel der Revision sei aber die von dem Vorderrichter seinem Erkenntniß zum Grunde gelegte Feststellung als rechtsirrthümlich nicht anfechtbar.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Februar. Die **parlamentarische Untersuchungskommission**, welche die mit der Klage Kaminski's zusammenhängenden Verhältnisse prüfen soll, hat ihre Arbeiten bereits aufgenommen. Nach der Konstituirung, bei welcher Graf Clam Martinitz zum Präsidenten gewählt wurde, stellte man zunächst den Modus fest, nach welchem die Untersuchung geführt werden soll. Obwohl bezüglich der Verhandlungen die strengste Geheimhaltung beschlossen wurde, weiß das „N. W. Tgbl." doch mitzutheilen, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, Smolka, ersucht worden ist, bei der Gerichtsbehörde die Klage des Herrn von Kaminski zu requiriren und bei dem Handels- und Finanzministerium die sofortige Vorlage aller auf die Vergebung des Baues der galizischen Transversalbahn sich beziehenden Akterstücke nachzusuchen. Die Vernehmung der Zeugen soll bis nach Vorlegung des Aktenmaterials vertagt worden sein. — Der **Bruch in der ungarischen Unabhängigkeitspartei** ist noch in letzter Stunde vermieden worden und eine Aussöhnung der beiden Fraktionen in der Richtung erfolgt, daß die Partei in ihrer bisherigen Organisation fortbestehen soll. Den größten Einfluß auf Erzielung dieses Resultats hat ein Schreiben Kossuths an Ignatz Helfy geübt, in welchem Ersterer die Sezession entschieden verwirft. Es wurde in Folge dessen ein Kompromiß vereinbart, in welchem ausdrücklich erklärt wird, daß die Partei auf der Basis der Personal-Union mit Oesterreich steht. Bezüglich der in den inneren Fragen einzuschlagenden Richtung wurde die entschiedene Ablehnung der antisemitischen Tendenzen ausgesprochen. Da gleichzeitig der Klubpräsident angewiesen wurde, für die antisemitischen Mitglieder Geza Onody, Emerich Szalay, Georg Szell und Iwan Simonyi weder Einladungen zu den Klubsitzungen noch Quittungen für Klubbeiträge auszustellen, so erscheinen die Genannten de facto aus der Fraktion ausgeschlossen, wenn auch ein bestimmter Beschluß, der die Ausschließung ausspricht, nicht gefaßt worden ist.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Aus der **Kammerverhandlung** von heute sind zu den mitgetheilten Abstimmungsresultaten folgende Einzelheiten nachzutragen: Der Berichterstatter des Ausschusses, **Marcou**, empfahl den Floquet'schen Entwurf:

„Ihr Ausschuß schlug zum ersten Male vor, sich dem Antrage Fabre anzuschließen; er that dies in der Hoffnung, jede Opposition zwischen der Kammer und dem Senate zu entfernen. Dieser hat den Absichten indessen so wenig entsprochen, daß er einen Entwurf zurückschickte, der Niemand zufriedenstellt und keine Bürgschaft der Sicherheit giebt. Dieser Entwurf wurde nach langer Berathung einstimmig verworfen. Der Ausschuß hat den Antrag Floquet als den folgerichtigsten wieder aufgenommen: die Vorzüge desselben wurden auf der Rednerbühne des Senats so vernehmlich anerkannt, daß die zur Unterstützung des Antrages Fabre vorgebrachten Gründe sich unmittelbar auf den Antrag Floquet anwenden lassen und denselben rechtfertigen. Der Schritt der Regierungsgewalt, den wir beantragen, wird das Ergebniß haben, die Republik zu befestigen, indem er deren Entschlossenheit zeigt, sich gegen alle Unternehmungen der dynastischen Verschwörer zu schützen. Wenn das Wohl der Gesellschaft befiehlt, muß die Ausnahmemaßregel schnell und mit einem Male vollzogen werden, damit die Kammer nicht gezwungen ist, die Verhandlungen, welche das Land beunruhigen würden, nochmals aufzunehmen."

Der Berichterstatter liest hierauf den früheren Antrag Floquets vor und die Kammer beschließt, sofort in die Berathung einzutreten. Der Justizminister **Devès** giebt die Erklärung ab, der Präsident der Republik habe das vom Kabinet eingereichte Entlassungsgesuch, dessen **einzige Veranlassung** die Krankheit des Konseilspräsidenten Fallières sei, noch nicht endgiltig angenommen. Die Kammer werde die Beweggründe beurtheilen, welche die Vertagung des Beschlusses begründeten, aber da das Ministerium noch verfassungsmäßig vorhanden, so sei es bereit, seine Pflicht zu thun. (Beifall auf der Linken.) **Floquet** spricht sodann gegen den letzten Entwurf des Ausschusses.

Den Antrag, der sein eigener sei, halte er noch immer für den besten; denn derselbe entspreche genau den republikanischen Gefühlen; aber dieser Antrag sei von der Kammer und in gemilderter Form vom Senate verworfen worden und habe folglich keine Aussicht auf Annahme; es würde nicht rathsam sein, die Maßregeln gegen die Prinzen durch ein Zerwürfniß in der Nationalvertretung zu ersetzen. Das Zerwürfniß werde zwischen der republikanischen Mehrheit der Kammer und dem bedeutsamsten republikanischen Elemente des Senates erfolgen. Aus diesem Grunde sei eine neue Lösung zu suchen; der Senatsentwurf werde die Aera der politischen Prozesse wieder eröffnen und das wahre Heil der Republik gefährden; aber es bleibe ja der Antrag Barbey, und auf diesem Boden sei eine Verständigung gegen die monarchistischen Verschwörer und gegen den unwürdigen orleanistischen Versuch möglich.

Proust (Gambettist und Mitglied der Minderheit des

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von **W. Höffer**.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

12.

Im Palais Zurheiden ging man auf leisen Sohlen, der Hausherr war krank und noch mehr verstimmt, reizbar, er konnte stundenlang grübelnd, mit gestütztem Kopfe dasitzen und vor sich hinsehen, als tauche sein Blick in eine Finsterniß aus der es keine Erlösung mehr gab.

Das erste Wort, welches er dann sprach, war immer: „Wo ist Paul? Ich bat ihn doch, hier zu bleiben und mir die langen Nachmittage ertragen zu helfen."

„Aber man erzieht seine Kinder nicht für sich, sondern für die Welt, — Andere kommen und stehlen unsere Rechte, wir dürfen uns nicht einmal darüber beklagen."

Und dann nahm er aus der Brieftasche jenen schmalen Papierstreif mit dem Accept der Firma, jetzt schon ein zerlesenes, in den Biegungen geknicktes Blatt. Sonderbare Gerüchte, die da seit letzterer Zeit von Mund zu Mund gingen! — Gerstenberg verhaftet, Otto selbst hat ihn im Herzen von Rußland aufgesucht und ihn gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren. Würde das geschehen sein, wenn er sich schuldig wußte?

Und doch, — das war seine Handschrift, es ließ sich nicht leugnen, nicht verkennen.

Auch Wandschneider glaubte es, auch durch die Loupe gesehen, zeigte der Namenszug von hundert anderen, zweifellos echten, keine noch so geringe Abweichung. Seufzend, beinahe ächzend legte er das Blatt wieder in die Brieftasche. Was kommen mußte, das sollte ihn gerüstet finden, er glaubte es wenigstens, aber doch mit heimlichem, unbesiegbarem Grauen.

Die Fabeln, welche von draußen her in sein stilles Asyl drangen, die beunruhigenden Fabeln mehrten sich täglich und es schien sogar, als sorge Jemand recht geflissentlich dafür, daß ihm alle diese Dinge zugetragen wurden, — der Freiherr von Tebra, das hatte er bald entdeckt, Otto intimster genauester Freund. Tante Benedikte verrieth die Quellen, aus denen sie schöpfte, ohne zu ahnen, wie scharf ihr Schwager beobachtete, — jede Mittheilung ließ sich zurückführen auf den Mann mit dem aristokratischen Aeußeren, der ein einziges Mal der Gast seines Hauses gewesen und dann nie wieder.

„Weßhalb? — Weßhalb?" Der Senator fragte es tausendmal und eben so oft vergebens. Auch die Zeitungen brachten jetzt hier und da Notizen, Otto's Name wurde mit den Aeußerungen wärmster Hochachtung genannt; der Mann, welcher sich als der Erste in das brennende Häuserviertel gestürzt hatte, um die Frauen und Kinder armer Fabrikarbeiter mit Gefahr seines eigenen Lebens zu retten, — dieser Mann konnte kein Betrüger sein.

Auch nicht eine Stimme erhob sich zur Anklage gegen ihn.

Dann hieß es, daß auch eine Dame aus der höchsten Aristokratie in diese Angelegenheiten verflochten sei und daß man dieselbe in ihrem Hause vergeblich aufgesucht. Es fehlte jede Spur, wohin sie sich gewendet haben konnte.

„Die Felsing natürlich! Skandal über Skandal!" sagte der Senator. „Ich werde es erleben müssen, daß die Zeitungen lange Berichte bringen, in denen mein Name als Mittelpunkt glänzt. Siehst Du Deinen Bruder zuweilen, Paul? Weshalb bist Du überhaupt so auffallend schweigsam?"

Der jüngere Zurheiden zuckte die Achseln, er war blasser als sonst wohl, seine feinen weiblich schlanken Hände weiß wie die eines Kranken. „Ich, Papa? — Wirklich, meine Stellung, allen diesen Wirrnissen gegenüber, ist ziemlich unangenehm. Otto's Schade wird in jedem Fall für mich zum Vortheil, das gebietet sehr beengende Rücksichten, während andererseits eine Parteinahme für ihn wie eine Demonstration gegen Dich aussehen würde."

Der Senator reichte ihm die Hand. „Deine bekannte Delikatesse, mein lieber Junge," sagte er geschmeichelt. „Ohne Zweifel werde ich zuerst und zunächst an Dich denken, **habe** ich bereits an Dich gedacht, denn Du bist mein Universalerbe, Otto erhält nur die Nutzgenießung eines Kapitals, das entweder seinen künftigen Kindern, oder, wenn nie solche geboren werden, Dir zufällt. Auch Adele bekommt ein kleines Legat, damit sie nicht zu Grunde geht, — Himmel, Himmel, wie ist mein unbescholtener Name ins Gerede gekommen!"

Er sah sehr schlecht aus, der alte Herr, die Augen lagen tief in den Höhlen, die einzige Hand, welche er überhaupt bewegen konnte, fing an nervös zu zittern. Gerstenberg sollte gestanden haben! — —

Mehr drang vorläufig nicht bis zu ihm; jene andere Angelegenheit, die, welche das aus der Kommandantur verschwundene Geld betraf, — ach, Ulrich, hätte davon lieber in seinem Leben ein Wort weder gehört noch gesprochen — —

Was er empfand, als so plötzlich Paul Zurheidens Name genannt wurde, das läßt sich nicht schildern, nicht einmal, andeuten, er war wie versteinert, Sekunden reichten hin, um ihn erkennen zu lassen, daß Otto den schimpflichen Verdacht gegen seinen Bruder nicht zum erstenmale aussprechen hörte, sondern daß er selbst ihn längst gehegt haben mußte. So aschfahl, so verändert erschienen die offenen intelligenten Züge, daß es den Freiherrn wie mit einem Dolch ins Herz traf. Was Gerstenberg sagte, war ohne Zweifel die Wahrheit.

„Um Gotteswillen!" stammelte er nur.

Der Denunziant hatte höhnisch gelacht. „Ein unumwundenes Geständniß kann mir nur nützen," sagte die boshafte Stimme, „das Leugnen wäre unklug, da die Felsing den Wechsel besitzt. — Verdammt soll sie sein von dieser Stunde bis in Ewigkeit! — Aber wenn ich falle, so müssen auch andere daran, ich verlange die Untersuchung in Betreff des gestohlenen Geldes, ich kann das und will es, denn ich bin meiner Sache sicher. Paul Zurheiden hatte enorme Schulden und wurde, weil die Uebung zu Ende ging, von allen Seiten, auch von mir gedrängt, ihm drohte die Anzeige beim Regimentskommandeur, die öffentliche Schande, da stahl er das Geld aus dem Bureau und bezahlte rechts und links Werthe von Tausenden. Meine Angaben sind nur Kombinationen, aber sie treffen den Nagel auf den Kopf, sie können gar nicht fehlen! ha, ha, ha, sie können nicht fehlen! Wolff und Sohn hatten Geld zu fordern, Winkelmann, Moses Epstein, — sie alle erhielten es und dann zeigte uns Epstein ein Blatt in seinem Notizbuche, da standen die Nummern einer langen Reihe von Zwanzig- und Fünfmarkscheinen, die er der Kommandantur ausgezahlt hatte, — sonderbar, sonderbar, die gleichen Nummern befanden sich auf den Billets, mit denen Herr Paul Zurheiden seine Gläubiger befriedigte und als wir alles zusammen rechneten, da waren es nahezu vierzigtausend Thaler, — das ganze Geld, welches Epstein dem Obristen geliefert hatte. In meinem Antheil

Ausschusses) vertheidigt als Amendement die zwei ersten Artikel des Antrags des Senators Barbey.

Diese zwei Artikel bevollmächtigen den Präsidenten der Republik, durch Dekret jedes Mitglied der Familien, die über Frankreich geherrscht haben, auszuweisen, dessen Handlungen oder Kundgebungen derart sind, daß sie den Frieden der Republik stören. Da Art 3 des Entwurfs in Betreff der Disponiblität der Prinzen von der Minderheit des Kammerausschusses verworfen wurde, so glaubt Proust, daß die republikanische Mehrheit diesem Entwurfe der Minorität beitreten werde. Denn es gelte, einen ehrlichen Versuch mit der Einheit der Republikaner zu machen.

Nachdem Justizminister Devès erklärt hatte, daß die Regierung den so gemilderten Entwurf annehme, wird Art. 1 mit 326 gegen 183 Stimmen angenommen. Bischof Freppel bemerkt, er habe dem Souverän, gegen dessen Nachkommen vorgegangen werde, die Ehre zu verdanken, Franzose zu sein. (Unruhe in verschiedenem Sinne.) In seiner Eigenschaft als Elsässer erhebe er im Namen von Elsaß und Lothringen Protest gegen die Proskriptionen der Mitglieder der Familie Ludwigs XIV.! (Beifall auf der Rechten.) Diesem Hause habe Frankreich diese Provinzen zu verdanken; welche Ungerechtigkeit, an die Prinzen dieses Hauses Hand anzulegen! Diese Verbannung werde eine Beleidigung gegen die Fahne sein, die Elsaß und Lothringen mit Schwarz umhüllten! Artikel 2 wird hierauf mit 314 gegen 145 und der ganze Gesetzentwurf mit 342 gegen 182 Stimmen angenommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Februar. Ueber den Ausgang des Aufsehen erregenden Raubprozesses gegen die „Petersburger Gegenseitige Kreditgesellschaft" hat der Telegraph berichtet. Sieben der Angeklagten wurden der Fälschung und der Verschleuderung öffentlicher Gelder für schuldig befunden und zur Verschickung nach Sibirien, sowie zum Verluste aller Standesrechte verurtheilt. Fünf der Angeklagten wurden freigesprochen. „Sind es die Schuldigen Alle oder sind die Getroffenen Alle schuldig? dies bleibt ein Räthsel, das als öffentliches Geheimniß unter uns fortlebt, —" meint die „Pet. Ztg." hinsichtlich des Urtheilsspruches.

Verständlich für den Fernstehenden wird diese Frage einigermaßen durch folgende Andeutungen, die wir in einer Petersburger Korrespondenz der „Rig. Ztg." finden:

„Es wurde durch die Verhandlungen klar, daß die sechsjährige Verschleppung des Prozesses, der erst nach dem Tode der Hauptschuldigen Kassatkin und Britnew zu Stande kam, daß die Einleitung einer Untersuchung im Jahre 1877, obgleich die Mißbräuche schon zu Anfang der siebziger Jahre bekannt waren, nicht Zufall waren, daß es leicht gewesen wäre, die Zahl der Angeklagten zu vergrößern, denn schuldig gleich ihnen sind auch die Personen, welche den Mißbräuchen durch die Finger sahen, sie anfangs zu vertuschen zu allerlei unerlaubten Mittel gegriffen hatten."

Dann fährt die deutsche „Pet. Ztg.", das sonst so lammfromme Blatt, das sich stets in den engsten Grenzen des beschränkten Unterthanenverstandes hält, also fort:

Ein zweites Räthsel steigt vor uns auf: Wird die uns und unsere Interessen dezimirende Epidemie der Nichtachtung des uns anvertrauten Gutes, die laxe Pflichterfüllung, die Unterschlagung und Verschleuderung der unserer Aufsicht, unserer Obhut, unserer Ehrlichkeit unterstellten Gelder und Interessen der Krone und unserer Mitbürger, wird diese Seuche, welche uns am Lebensmarke zehrt, unseren Kredit, unsere Valuta untergräbt und herabzieht, — wird das Uebel durch diesen ersten schweren Schwertstreich, den wir in diesem jungen Jahre gegen dasselbe geführt, ausgerottet, wird ihm abgeholfen sein? Wird das bürgerliche, öffentliche Gewissen wach gerüttelt durch den verheerenden Sturm, welcher als Richterspruch sieben Familien zerrissen und in sich windenden Schmerz zerfleischt hat, — wird es fortan offenen Auges wachen und behüten, was es zu bewachen und zu behüten berufen ist?

Wie wenn sich Gewitterwolken schwarzgrau, furchtbar dräuend über unseren Häuptern zusammenballen und sich die in versengender Hitze der Hochsommertage angesammelte Elektrizität unter heftig zuckenden, grellen Blitzen und Donner laut tönend und Schrecken verbreitend entladet, um dann die Luft reinigend, sie weich und die Brust erquickend zu gestalten, — so, gerade so ergebt es heute mit dem in unseren Eingeweiden wühlenden Sumpffieber der Gewissenlosigkeit, der Verschleuderung, dem Nepotismus, der Protektion, der Stellenjägerei und der Unfähigkeit! — Hinweg damit! — ist heute Rußlands Losung.

Und schon in wenig Wochen werden wir sich denselben Saal des Bezirksgerichtes weit aufthun sehen, um den Verhandlungen in Sachen der verkrachten Kronstädter Kommerzbank — sie sind auf den 14. März angesetzt — Raum zu geben. Wieder wird die lange Anklagebank sich füllen mit den Trägern von Namen, wie: Fürst Dm. Obolenski, früherer Kammerherr und Stallmeister des kaiserlichen Hofes; Kaufleute und Ehrenbürger, wie: abermals ein Ssinebrjuchow, Schönjan, Ssutugin, Ssusdalzew und Andere werden sich vor ihren Richtern und Mitbürgern dafür zu verantworten haben, daß sie, wie man sagt, mehr als für sechs Millionen inhaltlose Depositenscheine, gegen welche nie Einlagen in der ominösen Bank unseligen Andenkens gemacht wurden, kraft ihrer Stellung als Direktoren gefälscht und durch deren Absatz in ganz Rußland Viele um Hab und Gut gebracht haben. Auch diese Bankritter und Zwiebackbäcker werden dem erwachten Gewissen unserer zwar angekränkelten, aber im Herzen doch gesunden Gesellschaft (??) Rede und Antwort stehen müssen und dieses Gewissen wird den Stab brechen über die Schuldigen; zwischen diesen beiden Bankprozessen, denen später der Skopin'sche Bankkrach als dritter im Bunde auch noch in diesem Jahre folgen wird, — mitteninnen werden wir ca. 20 Volksverführer und Verführte, Leute die für ihre entsetzlichen Umsturzideen in Rußland keinen Boden finden, dieselbe Anklagebank besteigen sehen; auch sie werden nach Verdienst und Recht bestraft und gezüchtigt werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. Februar.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer Sitzung am 15. Februar die Frage wegen der Gesundheitspflege und der körperlichen Ausbildung der Schüler an höheren Schulen auf Grund der eingegangenen Petitionen. Referent Abg. Dr. Korpatscheck stellte, nachdem er den Inhalt der verschiedenen Petitionen, welche zur Untersuchung der Frage eine medizinische Kommission berufen wissen wollen, vorgetragen und die Motive dazu einer Erörterung unterzogen hatte, den Antrag, die Petitionen der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; er behauptete zwar, wenn ein Rückgang in der Gesundheit der Schüler stattgefunden habe, so trage die Schule die geringste Schuld; auch wäre die Frage, ob eine solche Kommission greifbare Früchte bringe, aber es habe diese Frage einmal eine Bewegung in weiten Kreisen hervorgerufen und deshalb stelle er den Antrag auf Berücksichtigung, damit die Beschwerden, welche in dieser Beziehung erhoben würden, gründlich untersucht, event. zurückgewiesen würden. Der Regierungskommissar, Geh. Rath Dr. Bonitz, ging ausführlich auf die Anklagen ein, welche man gegen die Schulen erhoben habe, wie dies auch die Petionen thäten. Der hohe Prozentsatz der militärisch Untauglichen aus höheren Schulen sei sehr vorsichtig aufzunehmen; auch die Ersatzkommissionen hätten eine erhebliche Mehrzahl der Untauglichen aus diesen Kreisen gegenüber anderen nicht konstatiren können. Uebrigens fänden nach dieser Richtung hin jetzt Erhebungen statt. Es werde an allen höheren Anstalten geturnt; durchschnittlich 2 Stunden wöchentlich im Sommer; die Dispensationen von diesem Unterrichte wären verhältnißmäßig gering, sie bewegten sich nach den einzelnen Provinzen zusammengestellt zwischen 7—15 pCt. Die Leistungen der höheren Schulen ständen hinter anderen Schulen nicht zurück. Die Spiele der Jugend würden freilich oft durch polizeiliche Maßnahmen unmöglich gemacht, wozu ein drastisches Beispiel angeführt wurde. Daß Schüler höherer Schulen in größerer Zahl der Geistesstörung verfielen, sei durchaus nicht erwiesen. Trotzdem verfolge die Unterrichtsverwaltung diese Frage eifrig, namentlich sehe sie darauf, daß die Schüler nicht mit häuslichen Arbeiten überhäuft würden und daß diesen Arbeiten in der Schule auch angemessen vorgearbeitet werde. Es seien deshalb auch Berichte von den Provinzial-Schulkollegien eingefordert und die Oberpräsidenten hätten dieselben begutachtet. Der größere Theil dieser Berichte stelle die Ueberbürdung in Abrede, andere hätten eine solche jedoch zugegeben und diese Ansicht begründet. Von diesen Begründungen habe sich die Unterrichtsverwaltung bei Festsetzung der Lehrpläne und der Erläuterungen dazu wie der Prüfungsordnung mit leiten lassen. Die Ueberbürdung trete meist nur hervor an Schulen mit großer Frequenz, namentlich in großen Städten; bei Schulen mit geringerer Schülerzahl, an welchen die Lehrer einander näher kennen und auch den Schülern näher stehen, komme eine Ueberbürdung überhaupt nicht vor. Nach dem Erscheinen des Gutachtens der elsaß-lothringischen Kommission habe im Ministerium eine eingehende Berathung stattgefunden, wozu auch die Medizinal- und die Bauabtheilung zugezogen gewesen sei. Einzelne Punkte, die besonders gravirend erschienen, seien darauf der wissenschaftlichen Deputation, der u. A. auch Prof. Dr. Virchow angehöre, zur Begutachtung vorgelegt. Als Grundlage für dieses Gutachten habe die Unterrichtsverwaltung eine Denkschrift ausgearbeitet, von der einige Exemplare vertheilt wurden. Bei dieser Sachlage müsse die Unterrichtsverwaltung auf die Berufung noch einer besonderen Konferenz verzichten. Eine nur aus Medizinern bestehende Kommission könne auch die pädagogische Seite nicht so berücksichtigen, wie dies hier nöthig sei. — Von anderer Seite wurde wiederum hervorgehoben, daß, wenn die Resultate einer solchen Kommission auch nicht groß sein könnten, durch dieselbe doch manche Aufklärung und Beruhigung herbeigeführt werden könne. Es sei hier noch Manches zu thun, die Turnstunden müßten vermehrt, fachlich ausgebildete Lehrer angestellt, Turnhallen und Spielplätze eingerichtet werden; aber wie sollten die Kosten gedeckt werden? Auch beim Unterricht sei noch Vieles zu beobachten, die Methode lasse namentlich in den unteren Klassen viel zu wünschen übrig, nicht die philologische, sondern die pädagogische Bildung der Kandidaten müsse beim zukünftigen Lehrer in den Vordergrund treten. In Betreff des Turnunterrichts, betonte ein anderer Redner, müßte mehr persönliche Einwirkung durch Inspektionen von den höheren Stellen ausgeübt worden. Es wurde dann für eine gemischte Kommission gesprochen, und einige der dort zu behandelnden Fragen wurden formulirt. Von konservativer Seite wurde motivirte Tagesordnung vorgeschlagen. Die Verhandlungen wurden jedoch mit Rücksicht darauf, daß die heute überreichte Denkschrift etwa neue Momente für die Verhandlungen böte, auf die nächste Sitzung vertagt.

Die Kommission für Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen erledigte heute die §§ 65 bis 104 des Gesetzes durch unveränderte Annahme derselben. Ein Antrag, welcher für Gegenden mit parzellirtem Grundbesitze es ermöglichen wollte, die einzelnen Parzellen, auch wenn dieselben mit einer Gesammthypothek belastet sind, getrennt auszubieten, wurde nach längerer Berathung, in welcher die volkswirthschaftlichen Gründe für den Antrag von verschiedenen Seite geltend gemacht wurden, im Hinblick auf die ihm entgegenstehenden juristischen Bedenken gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Antragsteller behielten sich vor, in der zweiten Lesung auf diese wichtige Frage zurückzukommen.

Zum Tode Richard Wagners.

Richard Wagner hat, das geht aus den Erzählungen der Familienmitglieder und zahlreicher Personen, die mit dem Meister in den letzten Monaten in Berührung kamen, unzweifelhaft hervor, seinen Zustand und sein Leiden längst erkannt und sein Ende herannahen gefühlt. Als im Dezember eine Probe seiner ersten Jugendsymphonie stattfand, welche er persönlich mit den Professoren und Zöglingen des hiesigen Lycen Marcello leitete — die Symphonie sollte zu Weihnachten, dem Geburtstage seiner Gattin, zur Aufführung gelangen — wurde er während der Probe von einem Unwohlsein überfallen, von dem er sich jedoch nach wenigen Minuten wieder erholte. Als die Probe beendet war, legte er den Taktstock nieder und rief den Anwesenden zu: „Ich werde nicht mehr dirigiren und auch nichts mehr schreiben. „Parsival" ist mein letztes Werk". Alle, welche diese Worte hörten, umringten den Meister mit ängstlicher Sorge und frugen ihn, warum er diesen befremdenden Ausspruch thue und wieso plötzlich diese unerwartete Stimmung über ihn gekommen sei. Wagner erwiderte: „Ich werde bald sterben, das fühle ich schon lange und heute mehr denn je". — Mitte Januar ließ er sich in einer Gondel zum Friedhofe führen, wurde aber in dem Augenblicke, als er die Gondel verlassen und an das Land steigen wollte — der Friedhof liegt auf einer Insel — ohnmächtig und mußte in die in der Nähe befindliche Kapuzinerkirche gebracht werden. Dort wurde er von den Mönchen gelabt und konnte erst nach längerer Zeit die Rückfahrt in sein Absteigequartier antreten.

---

lag noch der Brief, aber davon erfuhren die Anderen nichts, ich wußte gleich, was das Stückchen Papier unter Umständen werth sein könne und verwahrte es sorgfältig."

„Halb war die Schlinge zugezogen, am Abend desselben Tages geschah das Letzte, nun hatte ich Gewißheit. Herr Otto Zurheiden brauchte plötzlich vierzigtausend Thaler, er mußte sie vor Anbruch des folgenden Morgens zur Stelle schaffen, — ha, ha, ha, vielleicht trieb ihn die böse Ahnung, vielleicht wollte er auch nur den Freund aus peinlicher Lage erretten. Eine Herrenlaune! Er kanns haben, er ist des reichen Mannes Sohn! Und so gab ich das Geld, aber was ich wußte, blieb sorgfältig verborgen bis zu gelegener Stunde. Mit Schätzen wie dieser muß man Haus halten. Jetzt hat ja der Herr Amtsrichter, damals Premierlieutenant, von Tebra die Thatsache des Diebstals eingeräumt, meine erste Kombination ist glänzend bestätigt, — möge die zweite widerlegen, wer kann. Ich denunzire Herrn Paul Zurheiden als Dieb und verlange auf Grund der Beschuldigung, fremdes Eigenthum in meinem Besitz gehabt zu haben, die weitgehendsten Recherchen. Auge um Auge, Zahn um Zahn, ein Narr, wer sich diesen Vortheil entgehen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Hamlet.

Gastspiele berühmter Bühnengrößen sind für Provinzialstädte stets gleichbedeutend mit einer Reihe genußreicher Theaterabende. Das Publikum, geblendet von dem Lichte des fremden Sternes, sieht gern über die oft recht dunklen Schattenrisse hinweg, die ein solcher Gastspiel-Komet nothwendigerweise in seinem Gefolge führt, und blickt bewundernd zu der ihm gewissermaßen fremdartigen Erscheinung empor. Man ist sogar geneigt, die Leistungsfähigkeit der einheimischen Kräfte gegenüber der vollendeten Technik, künstlerisch durchdachten und konsequent durchgeführten Auffassung der Charaktere Seitens des Gastes und den zu Tage tretenden kleinen Unzulänglichkeiten des Ensemblespiels, ganz in Zweifel zu ziehen, ohne zu bedenken, daß diese Unzulänglichkeiten lediglich naturgemäße Folgen dieser Art von Darstellungen sind. Freilich muß das Recht, durch die Mißtöne mehr oder minder verstimmt zu werden, unbestritten bleiben. Mit desto größerer Befriedigung aber wird der Beschauer erfüllt, wenn er dieselben auf das geringste, unvermeidliche Maß zurückgeführt sieht. Dies war, es sei von vornherein konstatirt, bezüglich der Hauptrollen bei der gestrigen Darstellung der Fall.

In der Titelrolle des Shakespeare'schen Trauerspiels eröffnete gestern Herr Siegwart Friedmann sein diesmaliges Gastspiel. Die Rolle des Hamlet ist ein schauspielerisches Problem, eine dramatische Preisaufgabe, in deren Lösung sich seit jeher die besten Kräfte versucht haben. Dadurch aber, daß der Charakter des Helden, so wie ihn der Dichter gezeichnet hat, zugleich eine schwierige psychologische Studie ist, geschieht es, daß der künstlerischen Individualisirung in der Auffassung dieser seltsamen Natur und der Detaillirung der einzelnen Erscheinungen ein relativ großer Spielraum gelassen wird. Die Hauptaufgabe indessen, die Gegensätze des Charakters und die scheinbaren Inkonsequenzen der Handlungsweise nach einem einzigen Grundakkord zu stimmen und zu einer harmonischen Einheit zu gestalten, bleibt allen kritisch ästhetischen Untersuchungen und künstlerisch dramatischen Auffassungen gemeinsam. Vergleichsweise zu anderen Auffassungen kann man nun zwar wohl wünschen, der Hamlet des Herrn Friedmann möchte im Ganzen etwas weniger weich und verzweifelt sentimental, etwas kräftiger, männlicher, stellenweise etwas sarkastischer, auch dort, wo es der Heuchelei nicht bedarf, etwas kälter, selbstbewußter sein, doch bleibt solcher Wunsch immerhin nur individuell; jedenfalls aber kam jene Einheitlichkeit der Auffassung zur vollsten Geltung. Das Publikum war enthusiasmirt und ehrte den Gast durch endlose Beifallssalven und Hervorrufe.

Trefflich unterstützt wurde Herr Friedmann durch die Mitglieder unserer ständigen Bühne. Wenn der Polonius des Herrn Zink, eine der gelungensten Darstellungen dieser shakespeare'schen Figur überhaupt und die Ophelia des Frl. Schwarzenberg nicht durch speziell für sie markirten Beifall und event. Namenshervorrufe ausgezeichnet worden sind, so ist dies nur der bekannten Reserve zuzuschreiben, welche unser Publikum den eigenen Propheten gegenüber zu beobachten pflegt, vielleicht auch einer zwar leicht verständlichen und verzeihlichen, aber kaum gerechtfertigten Rücksicht gegen den Gast. Ein Künstler, wie Herr Friedmann, besitzt des Lorbeers zuviel, als daß er um ein Blatt, welches hin und wieder seinen Partnern gespendet wird, irgend welche Empfindlichkeits-Frage aufwerfen könnte. Von den übrigen Rollen sei nur der Horatio des Herrn Bach, der Rosenkranz des Herrn Stemmler, der König-Schauspieler des Herrn Nowack, auch der Todtengräber des Herrn Retty, besonders erwähnt.

P.

Berliner Briefe

Berlin, 16. Februar.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen heute (Freitag) Nachmittag eine Deputation von 20 Herren, welche denselben ein aus Anlaß der silbernen Hochzeit durch freiwillige Beiträge aus ganz Deutschland gesammeltes Kapital von 820,000 Mark, dessen Verwendung dem Ermessen des kronprinzlichen Paares anheimgegegeben ist, überreichte. Der Herr Herzog von Ratibor war Führer der Deputation; dieselbe bestand aus den, die verschiedenen Sammeldistrikte vertretenden Herren: Staatsminister Dr. Delbrück, Seehandlungspräsident Rötger, Eisenbahndirektor Schrader, Präsident des Reichstages von Levetzow (Brandenburg), Oberbürgermeister v. Forckenbeck (Berlin), Geh. Kommerzienrath Mendelssohn (Kaufmannschaft Berlin), Kammerherr v. Behr (Pommern), Rittergutsbesitzer v. Nathusius-Althaldensleben (Provinz Sachsen), Professor Hänel (Schleswig-Holstein), Landesdirektor v. Bennigsen (Hannover), Freiherr v. Landsberg (Westfalen), Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt a. M. und Hessen-Nassau), Geh. Kommerzienrath Mevissen (Rheinprovinz), Erster Vizepräsident Freiherr von und zu Franckenstein (Königreich Bayern), Zweiter Vizepräsident des Reichstages Ackermann (Königreich Sachsen), Freiherr Georg v. Wöllwarth (Königreich Württemberg), Konsul Kölle (für Baden substituirt), Kaufmann Albrecht Oswald (für die Hansestädte), Universitätsprofessor Heitz (Elsaß-Lothringen). — Der Herzog von Ratibor, welcher gleichzeitig die Provinz Schlesien vertrat, hielt die Ansprache und übergab den kronprinzlichen Herrschaften die betreffende Urkunde und die Sammellisten in einem prächtigen Umschlage von gelbem Leder mit matter Pressung und braunen Mosaikeinlagen. Das Allianzwappen des kronprinzlichen Paares in Metall ausgeführt, von einem silbernen Lorbeer-Eichenkranz durchschlungen, ziert die Mitte. Mit warmen Worten sprachen ihre kaiserlichen Hoheiten ihren Dank für die Gabe aus. Sämmtliche Herren der Deputation nahmen dann um 6 Uhr an dem von den kronprinzlichen Herrschaften in ihrem Palais veranstalteten großen Diner theil.

S.

Ueber die letzten Tage Wagner's meldet man nach dem „Wiener Tagbl.": Am Faschingsdienstage sah ich Wagner bis Mitternacht unter dem Maskengewoge, unbekümmert um Gedränge und Lärm, hin und her wandeln. Ganz Venedig kannten ihn, er war eine der populärsten Persönlichkeiten Venedigs geworden, seine Leutseligkeit, seine Lebhaftigkeit gefiel den Italienern, und wo er erschien, zog man den Hut vor ihm. Tags darauf sah ich ihn im Sonnenschein an der Markuskirche stehen, nach den beiden Figuren auf dem Uhrthurme auslugend, die ihm einen großen Spaß machten, wenn sie die Arme erhoben, um die Zeit mit mächtigen Schlägen zu verkünden.

Wagner hinterläßt außer seiner Wittwe zwei Kinder, einen 12jährigen Sohn Siegfried und eine Tochter Eva, außerdem eine Stieftochter. Siegfried, der Liebling Wagners, soll äußerst begabt sein und ein besonderes Talent zum Zeichnen besitzen. Er hat seltsamer Weise bisher keine so sorgsame musikalische Ausbildung erhalten, wie man glauben sollte, und der Vater hat, wie man erzählt, öfter geäußert, er solle Architekt werden. Eine Frage, welche alle Freunde der Kunst beschäftigt, ist, ob der Meister noch ein größeres Werk hinterlassen habe oder mit einer großen Arbeit beschäftigt war? In der Umgebung Wagner's ist in dieser Hinsicht häufig die Versicherung ausgesprochen worden, daß er an keiner großen Oper mehr gearbeitet hat, und von ihm selbst wurde versichert, daß „Parsifal" sein letztes großes Werk sei. Trotzdem ist es gewiß, daß er bis in die letzte Zeit unausgesetzt thätig war; er komponirte und arbeitete einen großen Theil des Tages über, um sich einige Stunden Nachmittags auf dem Markusplatze zu ergehen. Wagner soll wiederholt erklärt haben, daß er nur noch seine große Selbstbiographie, welche ihn in der letzten Zeit beschäftigte, zu vollenden wünsche.

Die Zukunft der Wittwe und des Sohnes Wagner's scheint durch die ihnen in Oesterreich auf zehn Jahre, in Deutschland auf dreißig Jahre hinaus legal zukommenden Tantièmenbezüge vollkommen gesichert. Vom Wiener Hofoperntheater bezog Wagner durchschnittlich an jährlichen Tantièmen etwas über Fl. 8000; mit den Erträgnissen der übrigen Theater Deutschlands beträgt die aus den Tantièmen zu gewärtigende Hauptsumme, welche den Wagner'schen Erben jährlich zufallen wird, ungefähr 60,000 Mark. Zu dieser bedeutenden Rente käme nun noch das Stammkapital von mindestens 500,000 Mark zu schlagen, welches der „Parsifal" repräsentirt. Ob aber Frau Cosima Wagner sich entschießen wird, dieses letzte Werk des Meisters den Bühnen Deutschlands zu überlassen oder es ausschließlich dem durch den Tod Wagner's seines mächtigsten Pfeilers beraubten Bayreuther Theater gewissermaßen als Wagner's Vermächtniß zuzuwenden, läßt sich vorderhand selbstverständlich nicht einmal hypothetisch andeuten. Jedenfalls dürfte „Parsifal" sehr bald der Mittelpunkt eines heftigen Konkurrenzkrieges werden.

Richard Wagner komponirte, wie alle großen Tonkünstler im Kopfe, nicht etwa beim Klavier, wie man vielerseits anzunehmen pflegt vom Komponiren. Zu den allergrößten Seltenheiten gehört in einem Richard Wagner'schen Manuskripte eine Aenderung; auch bei den gewagtesten Harmonien und den größten Schwierigkeiten gab es bei ihm keine Schreibfehler. In den Opernbibliotheken wird als Inventarstück von besonderem Werthe die Partitur zum „Tannhäuser" aufbewahrt, welche Richard Wagner mit chemischer Tinte eigenhändig vom ersten Striche bis zum letzten geschrieben, in der ganzen Partitur ist auch nicht eine Korrektur zu finden. Er schrieb frisch weg Note für Note. Den musikalischen Entwurf pflegte Richard Wagner — so schreibt das „N. W. Tgbl." — mit feinem Bleistifte zu schreiben — in Bayreuth hatte der Meister in allen Räumlichkeiten des „Wahnfried" Notenpapier aufliegen, auf welches er in schlaflosen Nächten, das Haus durchwandelnd, sinnend und schaffend, kurze Notizen hinwarf, oft nur einen Instrumentationseinfall, das Uebrige hatte er im Kopfe, die Singstimme führte er sofort richtig aus und sie blieb stets unverändert stehen; für das Orchester nahm er drei Systeme in Anspruch, von denen eines für besondere Bemerkungen reservirt war, daß beispielsweise an dieser oder jener Stelle dieses oder jenes Instrument einzutreten habe. Aus diesem Kompositions-Entwurfe konnten sofort die Singstimmen für die Sänger ausgeschrieben werden, indeß die gesammte Instrumentirung noch lange nicht fertig war. Die Kompositions-Entwürfe sammelte Frau Cosima mit größter Sorgfalt und versuchte eine Zeit lang, die Bleistiftstriche mit der Feder nachzumachen, um so die Schrift zu fixiren. Aber sie gab es auf. Dafür ging von ihr die Idee aus, alle Manuskripte Richard Wagner's zu sammeln, um sie im „Wahnfried" zu deponiren. Seit vielen Jahren führte sie die ausgebreitetste Korrespondenz, um der in allen Windrichtungen der Welt zerstreuten Manuskripte gegen Geld und gute Worte habhaft zu werden, und zwar mehr gegen Geld als gegen gute Worte. Es ist ihr zum größten Theile gelungen. Eine Reihe von Kompositionen, die der Meister selbst längst vergessen, fand sie in alten Mappen, — dieses Archiv ist eine besondere Sehenswürdigkeit des „Wahnfried".

W. Tappert bringt in der „Allg. Deutschen Musikztg." folgenden von Meyerbeer unterm 18. März 1841 an den General-Intendanten des sächsischen Hoftheaters, Herrn v. Lüttichau, gerichteten hübschen Brief: „Ihre Exzellenz werden mir vergeben, wenn ich Sie mit diesen Zeilen belästige; ich erinnere mich aber Ihrer steten Güte für mich zu lebhaft, um einem jungen, interessanten Landsmann es abschlagen zu dürfen, wenn er, mit vielleicht zu schmeichelhaftem Vertrauen auf meine Einwirkung auf Eure Exzellenz, mich bittet, sein Anliegen mit diesen Zeilen zu unterstützen. Herr Richard Wagner aus Leipzig ist ein junger Komponist, der nicht allein eine tüchtige musikalische Bildung, sondern auch viel Phantasie hat, außerdem auch eine allgemeine literarische Bildung besitzt und dessen Lage wohl überhaupt die Theilnahme in seinem Vaterlande in jeder Beziehung verdient. Sein größter Wunsch ist, die Oper „Rienzi", deren Text und Musik er verfaßt hat, auf der neuen königlichen Bühne zu Dresden zur Aufführung zu bringen. Einzelne Stücke, die er mir daraus vorgespielt, fand ich phantasiereich und von vieler dramatischer Wirkung. Möge der junge Künstler sich des Schutzes E. E. zu erfreuen haben und Gelegenheit finden, sein schönes Talent allgemeiner anerkannt zu sehen. Ich nehme nochmals die Nachsicht E. E. in Anspruch und bitte Sie, mir Ihr geneigtes Wohlwollen zu erhalten. Hochachtungsvoll E. E. ergebenster Diener Meyerbeer."

Locales und Provinzielles.

Posen, 17. Februar.

— **Personalien.** Der Amtsrichter Lebenheim in Meseritz ist als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl, der Amtsgerichtsrath Jeske in Gnesen an das Amtsgericht in Meseritz, und der Amtsrichter v. Wesierski in Wirsitz an das Amtsgericht in Kosten versetzt. Der Staatsanwalt v. Oertzen in Posen ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Wongrowitz ernannt.

v. **Der Verein Posener Lehrer** hielt gestern seine regelmäßige Versammlung ab. In derselben gelangte das Erkenntniß eines Schöffengerichts zur Verlesung, wonach ein Lehrer, der einen seiner Schulknaben wegen verübter Rohheiten auf der Straße gezüchtigt hatte, zu 5 Mark Strafe und in die Kosten verurtheilt wurde, weil der Richter annahm, daß der Lehrer, dessen Tochter von dem Straßenjungen auch angegriffen worden war, den Knaben nicht als Lehrer, sondern als Vater der beleidigten Tochter gestraft habe, wozu er kein Recht habe. Gegen diese Entscheidung legte der Lehrer bei dem Amtsgericht die Berufung ein, doch erhielt auch hier das Urtheil der ersten Instanz seine Bestätigung. In dem Erkenntniß heißt es: „der Lehrer kann, selbst in der eigenen Klasse wenn er der Verletzte ist, nicht zugleich Strafrichter sein." Gegen diesen Richterspruch legte der Verurtheilte beim Oberlandesgericht Revision ein. Dieses hob das Urtheil des Schöffen- und des Amtsgerichts auf und verurtheilte den Kläger in sämmtliche Kosten. Das Erkenntniß führte aus, daß die Vorinstanz das Gesetz, wonach Niemand in seiner eigenen Sache Richter sein kann, falsch angewendet habe, da der Lehrer kein Richter sei, sein Züchtigungsrecht nicht sowohl eigentlichen Strafzwecken, als der Erziehung und Bildung der Jugend diene. — Hierauf machte der Vorsitzende Mittheilung über das von uns kürzlich veröffentlichte Preisausschreiben und über die von dem Mnemotechniker Weber-Rumpe aus Breslau offerirten Unterrichtsbriefe. — Alsdann hielt Herr Lehrer Kriewald einen Vortrag über „didaktischer Materialismus und Formalismus." Referent zeigte, wie die so deutlich zu Tage tretende materialistische Richtung der Gegenwart bestrebt ist, dem Kinde eine möglichst große Fülle von Kenntnissen beizubringen. Dadurch entstehe Stoffüberbürdung. Der Unterrichtsstoff könne nicht nach den Forderungen eines erziehenden Unterrichts behandelt werden. Es werde von vielen Seiten die Ansicht auch auf den Volksschulunterricht bezogen, nach welcher der eingelernte Stoff, gleichviel wie er gelernt sei ohne Weiteres für geistige Kraft halte, und darum das bloße Quantum des absolvirten Materials schlankweg zum Maßstabe der intellektuellen und sittlichen Bildung mache. Es wurde daran erinnert, daß die Schule in die Bahn des didaktischen Materialismus durch die Prüfungen, die vielen unpädagogisch angelegten „Real-Leitfäden", durch das Fachsystem ꝛc. gedrängt werde. Diesen Bestrebungen müsse die Schule entgegentreten. Die Natur des Kindes muß maßgebend für die unterrichtliche Behandlung sein. Das Gebotene könne als Gedächtnißstoff verloren gehen, wenn es nur als Bildungsstoff gewirkt habe. Schließlich verglich der Vortragende die materiale mit der formalen Bildung und sprach über die psychologischen Forderungen, welche an die Unterrichtskunst in formaler Hinsicht zu stellen sind. Die von der Versammlung angenommenen Thesen lauten: 1) Die so deutlich hervortretende materialistische Richtung der Gegenwart erhebt für die Volksschule die Forderung, den Kindern eine möglichst große Fülle von Kenntnissen beizubringen und führt dadurch zur Stoffüberbürdung. 2) Es ist deshalb Aufgabe der Schule, durch gründlichere Durcharbeitung des unerläßlichen Lernstoffes die formale Bildung mehr in den Vordergrund zu stellen."

v. **Der allgemeine deutsche Privatschullehrerverein,** über dessen Aufgabe wir vor längerer Zeit berichtet haben, gewährt jedem Privatlehrer und jeder Privatlehrerin Zutritt; doch ist die Aufnahme als ordentliches Mitglied von der Entscheidung des Vorstandes abhängig. Der Jahresbeitrag derselben beträgt 5 M., der Beitrag der Schulvorsteher und Schulvorsteherinnen 10 M. jährlich. Als außerordentliche Mitglieder, außerhalb des Lehrerstandes, gelten solche Personen, welche entweder einen einmaligen Beitrag von 50 M. oder einen jährlichen von 3 M. gewähren. Der Vorstand ist bestrebt, die Gründung von Kreisvereinen anzuregen und Bevollmächtigte in Aussicht zu nehmen. Zuschriften sind an Direktor Dr. Barth in Leipzig zu richten.

* **Altersversorgung der Arbeiter.** Der am 5. Januar d. J. in Lissa von dem Landrath v. Reinbaben gehaltene Vortrag über die Frage der Altersversorgung der Arbeiter ist jetzt im Druck erschienen. Derselbe lehnt sich, zwar wie wir seinerzeit bereits erwähnten, an die vielbesprochene Broschüre des Regierungsraths Kretschmann an, zeugt aber von einem eingehenden Selbststudium der fraglichen Materie und bildet einen beachtenswerthen Beitrag zu der einschlägigen Literatur.

ō **Zur Heilung des Stotterns.** Die Resultate, welche der vor einigen Wochen hier anwesende Heillehrer aus Westphalen an den ihm zur Kur übergebenen Personen erzielt hat, sind unstreitig befriedigende, zum Theil überraschende gewesen. Wir haben Stotterer gekannt, welche von dem Uebel in der schrecklichsten Weise geplagt wurden und nach einer dreiwöchentlichen Kur zwanglos und fließend sprachen. Dies ist ein Beweis, daß die Heilmethode eine durchaus praktische gewesen sein muß. Doch wollte es uns schon damals scheinen, als ob eine so schnelle Heilung unmöglich das Uebel beseitigt haben kann und heute finden wir unsere Annahme bestätigt, da das Stottern bei den Geheilten allmählig wiederkehrt, wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß es die frühere Stärke wieder erreichen werde. Da das Stottern nicht das Wesen des Uebels selbst, sondern nur ein begleitender Umstand desselben ist, so werden die Geheilten noch monatelang die ihnen gegebenen Regeln beim Sprechen befolgen müssen, bis sie, ohne an eine Regel zu denken, richtig sprechen können. Zur weiteren Information empfehlen wir eine ausführliche Darlegung des Leidens und besonders der Heilmethode, welche in der ersten Nummer der „Pädagogischen Blätter" dieses Jahrgangs enthalten ist. Der Verfasser geht von dem Grundsatz Dr. Klenke's aus, daß das Stottern seine Ursachen in den Hilfsorganen der Respiration und der Stimmbildung habe und bildet darnach die einzelnen Stufen der Heilmethode. Sein Ziel ist, den Stotternden zu befähigen, daß „ihm das normale Sprechen nicht zur andern, sondern vielmehr zur ersten Natur werde."

r. **Rettungs-Apparat für Scheintodt-Begrabene.** Bekanntlich sind Fälle, in welchem scheintodte Personen beerdigt wurden, schon vorgekommen und werden überhaupt vorkommen können, so lange wir nicht eine obligatorische Leichenschau haben, und die Beerdigung nicht eher stattfinden darf, als bis die untrüglichen Zeichen der beginnenden Verwesung konstatirt sind. Man ist daher bemüht gewesen einen Apparat zu konstruiren, welcher, sobald der Scheintodte im Grabe erwacht, die Rettung desselben ermöglicht. Ein derartiger Apparat ist der von Strauß in Schweidnitz konstruirte Rettungs-Apparat für scheintodte Begrabene, welcher von dem Inhaber des hiesigen Bittmann'schen Sargmagazins erworben worden ist. Der Apparat leitet einen andauernden Luftstrom durch den Sarg, wodurch das Wiedererwachen des etwa Scheintodten befördert wird; er führt, sobald das Wiedererwachen erfolgt ist, und der Scheintodte die geringste Bewegung ausführt, die zum Athmen erforderliche Luft in den Sarg, und außerdem beginnt ein mehrere Stunden anhaltendes Läutewerk zu schlagen, so daß dadurch die Aufmerksamkeit wachgerufen wird und nunmehr die Exhumirung des Wiedererwachten erfolgen kann; auch ist an dem Apparate eine Vorrichtung angebracht, durch welche die beginnende Verwesung der Leiche untrüglich angezeigt wird. Dieser sinnreiche Apparat wird Montag, den 19. d. M., im Handwerkerverein durch die Herren Mechaniker Förster und Tischlermeister Bittmann vorgeführt werden. Allen Denjenigen, welche sich für diese überaus wichtige Angelegenheit interessiren, insbesondere auch den Mitgliedern des naturwissenschaftlichen Vereins und der polytechnischen Gesellschaft, ist der Zutritt zu der Sitzung des Handwerkervereins am 19. d. M. (im Lokale des Vereins für Geselligkeit, Bismarckstraße) gern gestattet.

r. **Im Zoologischen Garten** wird in der nächsten Woche eine Samojeden-Truppe zu sehen sein, welche sich bereits in vielen anderen größeren Städten Europas produzirt hat. Die Leute stammen aus dem höchsten Norden Europas und sind Anwohner des Eismeeres; sie bewohnen die Insel Warandei östlich von der Mündung der Petschora im Süden von Nowaja Semlja. Die Truppe besteht aus 5 Individuen, die aus zwei verschiedenen Familien stammen; zu der einen Familie gehören ein 54jähriger Mann, dessen 40jährige Gattin und ein 6jähriger Knabe; die beiden anderen Personen, ein 20jähriger Mann und ein junges Weib, bilden ein Ehepaar. Diese Samojeden führen ihr Zelt (Dschum), sowie ihre Rennthiere und primitiven Geräthe bei sich, und sind in Rennthierfelle gekleidet; sie werden den Bewohnern unserer Stadt ein interessantes Bild von einem im Aussterben begriffenen Volksstamme geben welcher der mongolischen Race angehört und noch nicht zum Christenthum bekehrt ist. Die Kälte, welche gegenwärtig eingetreten ist, wird die Samojeden, die in den Tundren (Steppen) des nördlichen Rußlands an ganz andere Kältegrade gewöhnt sind, wohl wenig inkommodiren.

r. **Eisgang.** Gestern Vormittags setzte sich in der Warthe oberhalb der Wallischeibrücke das Eis in Bewegung und ging bis 4 Uhr Nachmittags ab; oberhalb der Großen Schleuse und der Eisenbahnbrücke blieb es aber wieder stehen, so daß in Folge dessen das Wasser bis heute Morgens von 2,28 auf 2,54 Meter stieg. Die Ueberfälle des Berdychower Dammes sind gegenwärtig wieder überfluthet und die Passage über dieselben in Folge dessen gesperrt.

r. **Eine Schlittschuhläuferin,** welche sich vorgestern Nachmittags auf der gesperrten Eisbahn vor dem Wildathore bewegte, brach ein und fiel bis zur Mitte des Körpers ins Wasser; es gelang jedoch, sich ohne Beistand aus dem kalten Bade herauszuhelfen.

r. **Ein jugendlicher Anfänger.** Gestern Nachmittags lag 12 Jahre alter Schulknabe total betrunken auf dem Trottoir in Bergstraße. Da er kein Wort zu sprechen vermochte, auch nicht festgestellt werden konnte, wie er heiße und wo seine Eltern wohnen, wurde er zu seiner eigenen Sicherheit vorläufig nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

r. **Wegen Verdachts des Diebstahls** wurde gestern ein Dienstmädchen verhaftet, welches seiner Herrschaft einen Hundertmark gestohlen haben sollte. Da jedoch das Mädchen leugnete und Beweise gegen dasselbe vorlagen, so wurde es aus der Haft entlassen. Bald darauf fand sich der Hundertmarkschein in der Stube, welcher er verschwunden war, unter dem Bette vor.

Labischin, 16. Februar. [Sechs Personen ertrunken] Der Fischereipächter Bonkowski aus Melno, welcher län Zeit auf den Gewässern in der Umgegend von Labischin gefischt h trat vorgestern Abend aus Pturke (1 Meile von Labischin), sein letzten Aufenthaltsorte, seine Rückreise an. Sein mit einem P bespannter Wagen war mit elf Personen besetzt. Um eher nach H zu gelangen, schlug Bonkowski den Weg über den ziemlich star frorenen Wolitzer See ein. In der Dunkelheit konnte sich Bonko auf dem Eise nicht gut orientiren und wurde nicht gewahr, daß er in der Gegend befinde, wo die Netze den Wolitzer See durchschne Im Begriff, diese Stelle zu überfahren, stürzte der Wagen mit säm lichen Insassen in die offene Netze. Fünf Personen, unter ihnen Bonkowski, ist es gelungen, sich zu retten, dagegen sind die and sechs Personen ertrunken. Unter den Ertrunkenen sind der Ortsch Filipiak aus Krotoschin und die Frau und zwei Kinder des Bonko

Rawitsch, 15. Februar. [Begräbniß.] Die äußerst reiche Betheiligung aus allen Theilen der Bevölkerung der hie Stadt und des Kreises zeigte bei der gestrigen Beerdigung de Sonntag verstorbenen Kaufmanns Herrn Stadtrath Karl Baum, groß der Verlust dieses strebsamen, thatkräftigen Bürgers für All Außer dem Magistrat und den Stadtverordneten, welche in corpore der Trauerfeierlichkeit theilnahmen, waren auch Vertreter der Beh des hiesigen Stadt- und Landkreises, so wie Deputationen der Sy des Bojanowoer Kirchenkreises, des hiesigen Vorschußvereins, des T vereins u. s. w. erschienen, um dem Verblichenen das Grabgeleit geben und Zeichen der Achtung, Liebe und Verehrung am Sarge ni zulegen. Die hiesigen Kaufleute hatten sich es nicht nehmen l ihrem Standesgenossen als Träger die letzte Ehre zu erweisen.

Gnesen, 16. Februar. [Bahnhof der neuen Str Gnesen-Nakel] Nachdem nunmehr der Bau der Bahn Gn Nakel definitiv beschlossen ist, tritt speziell für unsere Stadt die in den Vordergrund, wo der Bahnhof dieser Strecke anzulegen wird, resp. wo die geeignete Stelle zur Einmündung ist. Schon Oberschlesische sowie die Oels-Gnesener Bahn haben ihren ei Bahnhof und die Kommunikation zwischen beiden ist eine recht ständliche und beschwerliche. Sollte nun auch die neue Bahn noch besondere Einfahrt erhalten, dann würde der Verkehr natürlich unbequemer sein. Eine Einmündung in den Bahnhof der Oberschle Bahn ließe sich leicht und ohne besondere Kosten ermöglichen, do dieser Verbindung hat die genannte Bahn wenig Interesse; zu würden dann die Strecken Oels-Gnesen und Gnesen-Nakel immer in direkter Verbindung stehen, was vor Allem mit in das Projekt genommen war. Andererseits ist die Einmündung auf dem Gnesener Bahnhof nur nach Beseitigung bedeutender Schwierig möglich, indem die Oberschlesische Eisenbahn gekreuzt werden m Nur durch die Anlage eines Zentralbahnhofes könnte diesen U ständen abgeholfen werden.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 17. Februar, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Die Berathung des Eisenbah veranlaßt zu der Aeußerung mehrfacher Wünsche.

Schulz will die billigste Beförderung der Dung Berger den Schutz der rechtsrheinischen Bahnen gegen Ueberschwemmung und eine bessere Verbindung derselben u einander.

Hammacher wünscht eine Güterstatistik, Beau eine Tarifermäßigung für das über die Emshäfen kom Mehl.

Die Regierungskommissare geben meist entg kommende Zusagen.

Heydebrand wünscht unter spezieller Bezugnahme Schlesien die Einführung allgemeiner Tarife für die Priva nen und andere Erleichterungen.

Minister Maybach erwidert, er habe keine Mittel, niedere Tarife bei den Privatbahnen zu erzwingen, hoffe ohne Zwang durch fortgesetzte ruhige Behandlung der Sache Ziel zu erreichen.

Die ordentlichen Einnahmen der Eisenbahnverwaltung den genehmigt. Bei den Ausgaben werden mehrfach Wü laut betreffs der Gehaltserhöhung der Betriebssekretäre Bahnmeister.

Minister Maybach bittet, die Frage der Gehaltsauf rung nicht in der Form einer Forderung annehmen zu das führe zu ungemessenen Ansprüchen. Die Regierung ihrer Pflicht bewußt und werde die Frage nicht aus den lassen. Fortsetzung Montag.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", anknüpfend einen Artikel der „Schlesischen Zeitung" über die Verha lungen mit der Kurie, worin auf die in Württem von der Kurie zugestandenen Bestimmungen hingewiesen sagt, sie stimme mit der „Schlesischen Zeitung" darin über daß, wenn die Kurie uns ein Gleiches zugestehen was sie Württemberg zugestand, der modus vivendi funden wäre. Der Versuch eines solchen Ausg ist Seitens Preußens wiederholt gemacht, aber stets der abweichenden Haltung der Kurie gescheitert. Wir überzeugt, die Regierung wird auch heute noch die Sicher der Rechte des Staates nach Maßgabe der Württemberg über zugestandenen Bedingungen acceptiren und würde selbst solche Regelung vorschlagen, wenn Aussicht auf Annahme S Roms vorhanden wäre.

Windsor, 16. Februar. Im Beisein der Königin, Prinzen und der Prinzessin von Wales und des Herzogs der Herzogin von Conaught wurde heute Nachmittag an jüngstgeborenen Sohne des Herzogs von Conaught die vollzogen.

((Fortsetzung in der Beilage

F. Landes-Oekonomie-Kollegium.

(Original-Bericht.)

III.

Berlin, 16. Februar.

Zur allgemeinen Freude erschien auch heute pünktlich gegen 11 Uhr Vormittags Se. k. k. Hoheit der Kronprinz und wohnte mit sichtlichem Interesse bis nach 3 Uhr Nachmittags den Verhandlungen über die bäuerlichen Verhältnisse bei. — Der Korreferent, Rittergutsbesitzer v. Herford (Tauchel), stellte folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Kollegium wolle behufs Abhilfe der Nothlage des Bauernstandes beschließen, den Herrn Minister zu ersuchen, geneigtest hinzuwirken: 1) auf eine Beseitigung des Uebermaßes von Schankwirthschaften, 2) auf eine größere Verallgemeinerung von Sparkassen, 3) auf eine Ausdehnung des Hypotheken-Kredits der großen Kredit-Systeme der verschiedenen Provinzen auch auf bäuerliche Grundstücke, insoweit dies noch nicht geschehen ist, 4) auf Beseitigung der Doppelbesteuerung des ländlichen Grundbesitzes, 5) auf eine Minderung der Kosten für die Rechtspflege, 6) auf Regulirung des Werthes bäuerlicher Wirthschaften in Erbfällen, auf Grund der Grundsteuer-Einschätzungen, 7) auf Wiedereinführung der Erbpacht". — Alsdann wurde in die Diskussion wiederum eingetreten und aus den verschiedenen Provinzen des preußischen Staates Mittel für die Besserung der bäuerlichen Verhältnisse vorgeschlagen. Naturgemäß wurde dabei auch die Lage der Landwirthschaft im Allgemeinen berührt. Die Verhältnisse in Schleswig-Holstein und in Ost- und Westpreußen wurden nicht als sehr günstige hergestellt; die größten Klagen ertönten jedoch aus Oberschlesien, dem Gebirgstheile der Rheinprovinz, Westfalen und Hannover. Uebereinstimmend wurden als Ursache dieser mißlichen Verhältnisse schlechte Ernten angegeben. Dadurch und zum großen Theile auch in Folge der erdrückenden amerikanischen Konkurrenz vermindern sich die Einnahmen der Landwirthe von Jahr zu Jahr. Hierzu komme noch die unendliche Steigerung der Produktionskosten. Die Arbeitslöhne haben eine so schnelle Erhöhung erfahren, daß sie zu den gewiß sehr bedeutenden technischen Fortschritten der Landwirthschaft in gar keinem Verhältnisse stehen. Von allen Seiten wurde betont, daß die öffentlichen Lasten, speziell die Kommunal-, Provinzial-, Schul- ꝛc. Lasten in ganz bedeutendem Maße gestiegen seien. Es sei dies umsomehr zu beklagen, da diese Lasten wesentlich als Zuschläge der Grundsteuer auftreten, bei deren Veranlagung auf die Vermögensverhältnisse der Besteuerten keine Rücksicht genommen werden könne. — Minister Dr. Lucius: Er sei entfernt, die Nothlage der Landwirthschaft zu leugnen und wolle auch den Unternehmern auf Veranstaltung weiterer Enqueten in keiner Weise entgegentreten, er halte sich jedoch verpflichtet, auf die Schwierigkeiten solcher Enqueten, speziell auf die Ermittelung der Schuldverhältnisse der einzelnen Landwirthe hinzuweisen. — Hierauf wurde beschlossen: der zu weit vorgerückten Zeit wegen morgen die Debatte fortzusetzen. Die Sitzung endete sonach gegen 4½ Uhr Nachmittags.

Verein der Spiritusfabrikanten.

Berlin, 16. Februar. Im Englischen Hause, Mohrenstraße 49, hielt heute der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland seine 30. Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Oekonomie-Rath A. Kiepert-Marienfelde; derselbe eröffnete die Sitzung bald nach 11 Uhr Vormittags durch eine kurze Ansprache, in welcher er die zahlreichen Anwesenden begrüßte und darauf hinwies, daß zum ersten Male zu der Generalversammlung die Stärkefabrikanten eingeladen seien. Es sei gestern von den Stärkefabrikanten beschlossen worden, dem Verein als Sektion beizutreten. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß der Verein mit einem Jahresbeitrag von 100 Mark dem Klub der Landwirthe beigetreten sei.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Jahres- und Kassenbericht. Das Referat hatte der Geschäftsführer des Vereins, Herr Professor Dr. M. Delbrück, übernommen. In Folge der vorjährigen Ausstellung schließt der Verein mit einem Verlustkonto von 6109 Mark ab, während früher zumeist ein Gewinnkonto von 10,000 Mark resultirte. Der Gesammtumsatz hat sich indessen nicht verringert und erreicht auch diesmal die Höhe von 300,000 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1548. Zu wissenschaftlichen Zwecken bleiben dem Verein pro Jahr 50 bis 60,000 Mark disponibel. Der Referent betrachtet es als einen Irrthum, daß durch die Maischraumsteuer die kleineren Fabrikanten verdrängt würden. Die Revision des Betriebes der Vereinsbrennereien wird durch vier Vereinstechniker ausgeführt. Den Leistungen derselben wurde volle Anerkennung zu Theil. Die Brennereischule wurde im Jahre 1882 von 28 Brennereibesitzern und 60 Brennern besucht. Das Vereinsorgan erscheint jetzt allwöchentlich, die Auflage desselben beträgt 2400. Die höhere Lehranstalt für Gährungsgewerbe harrt noch der Eröffnung, welche indessen für den 1. April bevorsteht. Die Lehranstalt wird in zwei Abtheilungen zerfallen: für Brauerei und für Brennerei und verwandte Gewerbe. Der Referent schließt mit der Mittheilung, daß das Gesammtbild der Thätigkeit des Vereins ein durchweg erfreuliches ist, und richtet einen Appell an die Versammlung, neue Mitglieder zu werben.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Antrag des Ausschusses, dahingehend, den § 3 Absatz 3 der Statuten folgendermaßen festzusetzen: „Mitglieder, welche nicht Brennereibesitzer sind, zahlen einen Beitrag von 15 Mark." Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Professor Dr. Maercker besteigt die Tribüne zu einem Vortrag über „die Stellung der Spiritusfabrikation zur Landwirthschaft." Redner steht auf dem Standpunkt, daß die Spiritusfabrikation sehr stark belastet und wenig lohnend sei. Er nennt die deutsche Spiritusfabrikation eine kleine, da jeder Landwirth mit größerem Areal dieselbe betreiben könne. Eine Erhöhung der Spiritussteuer würde die Fabrikation der Großindustrie zutreiben. Die Spiritusfabrikation führe zu einer Bereicherung des Bodens. Die Rübenzuckerindustrie sei auf dem Punkte, sich ebenso rationell zu gestalten, wie die Spiritusindustrie. Der Anschluß der Stärkefabrikanten sei sehr erfreulich. Die Verwerthung der Abflußwässer werde sehr bald die Stärkeindustrie zu einem lohnenden landwirthschaftlichen Gewerbe erheben. Der Anbau der Kartoffeln schärfe die Tüchtigkeit des Landwirthes, welche sich auf die ganze Wirthschaft übertrage, so daß die Spirituswirthschaften überall vortreffliche seien. Die Kartoffel und die Fruchtfolge werde noch vielfach unterschätzt. Die Kartoffel sei eine vorzügliche Vorfrucht. An der Brennerei selbst sei noch Niemand reich geworden, wohl aber sei der Gewinn der guten Vorfrucht ein sehr bedeutender. Ein großer Vortheil sei der Umstand, daß die Kartoffel auf Boden jeglicher Qualität zu kultiviren sei. Die Spiritusbrennerei gebe dem Landwirth größere Mittel in die Hände zur Melioration. Die Brennereiwirthschaft sei durch die Beschaffung von Dungmitteln das Fundament der Bewirthschaftung von leichterem Boden. Die Vernichtung der Brennerei würde gleichbedeutend sein mit einer großen Schädigung des Nationalreichthums, denn die Brennerei sei die Basis der Fleischgewinnung. Die Spiritusindustrie müsse daher bei jeder Veränderung sehr zart angefaßt werden. (Großer Beifall.)

Herr M. Stenglein spricht sodann über „das Dämpfen und Maischen von Getreide", insbesondere über das Zumaischen desselben zu Kartoffeln.

Es knüpfte sich an den Vortrag eine sehr lebhafte, jedoch sich rein auf dem Gebiete der Technik bewegende Debatte, an welcher sich außer den Professoren Dr. Märcker und Dr. Delbrück auch mehrere Brennereibesitzer betheiligten.

Ueber die letzten Gegenstände der Tagesordnung: „Welche Gesichtspunkte sind für die Wahl eines Vormaischbottigs maßgebend? Welche Vorzüge und welche Mängel besitzen die neueren Centrifugalmaisch-Apparate, die Exhaustoren und die Maischvertheiler? Wie bewähren sich die auseinandernehmbaren Taschen- und Röhrenkühlvorrichtungen in Vormaischbottigen? Ist es zulässig, Eisen zur Herstellung von Kühltaschen zu verwenden?" — über alle diese Fragen sprachen als Referent Herr Professor Dr. Delbrück, als Korreferenten die Herren Heinzelmann, Stenglein und Wittelshöfer. Auch an diese Gegenstände knüpfte sich eine längere Debatte.

Die Sitzung schloß kurz vor 3 Uhr. Ein Diner vereinigte um 3 Uhr die große Mehrzahl der Theilnehmer an der Generalversammlung in dem großen Saale des Englischen Hauses. (B. T.)

.—. Aus der Verwaltung.

Nach einer Verfügung des Ministers des Innern vom 25. Dezbr. 1882 ist die Gesetzgebung des Eheschließungsortes wohl für die Form der Eheschließung maßgebend — nicht aber bezüglich der materiellen Erfordernisse der letztern, als z. B. Ehemündigkeit, Einwilligung der Eltern, Eheverbote ꝛc. Es kann also ein nach den Gesetzen seines Wohnorts mit 18 Jahre ehemündiger Franzose von der Eheschließung im deutschen Reich nicht deshalb ausgeschlossen werden, weil nach dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 die Ehemündigkeit erst mit dem vollendeten zwanzigsten Lebensjahre eintritt. In gleicher Weise kann auch von einem im deutschen Reich nicht domizilirenden Engländer die Beibringung einer elterlichen Einwilligung nicht verlangt werden, deren er nach dem für seine persönliche Rechtsfähigkeit maßgebenden englischen Rechte nicht bedarf.

Die in erledigten Grenzaufseherstellen kommissarisch fungirenden Steuersupernumerare unterliegen nach einer Verfügung des Finanzministers vom 2. November 1882 den Bestimmungen des Wittwenpensionsgesetzes nicht, weil sie nicht in einer etatsmäßigen Stelle „angestellt sind", also einen Rechtsanspruch auf Pension aus der Staatskasse nicht haben.

Ueber die Behandlung der während einer Mobilmachung zur Feldgendarmerie abzugebenden Mitglieder der Landgendarmerie in Bezug auf Entrichtung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen hat der Minister des Innern am 10. Dezember 1882 eine Entscheidung ergehen lassen, nach welcher die Offiziere, Oberwachtmeister und Gendarmen der Landgendarmerie, da sie während ihrer Kommandirung zur Feldgendarmerie in ihren Stellungen verbleiben, zur Fortzahlung der gesetzlichen Wittwen- und Waisengeldbeiträge an die preuß. Staatskasse verpflichtet bleiben und daß ihr Anspruch auf Wittwen- und Waisengelder für ihre Hinterbliebenen durch die Abkommandirung nicht berührt wird.

Bezüglich der Verleihung des Rechts auf Erhebung von Verkehrsabgaben und Feststellung der Tarife über solche ist unterm 18. Dezember v. J. eine Ministerialverfügung ergangen, nach welcher die Verleihung des Rechts auf Erhebung von Verkehrsabgaben — mit Ausnahme des Chausseegeldes nach dem Tarif vom 29. Februar 1840 — und die Feststellung der betreffenden Tarife, sofern es sich um nicht fiskalische Hebungen handelt, durch den Regierungspräsidenten in Uebereinstimmung mit dem Provinzialsteuer-Direktor zu erfolgen hat. Bei Bemessung der Tarifsätze soll allgemein von dem Grundsatze ausgegangen werden, daß der Ertrag der Abgaben die zur Unterhaltung und gewöhnlichen Herstellung der betreffenden Anlagen und Anstalten erforderlichen Kosten nicht übersteigen darf.

Es ist vorgekommen daß Hunde, welche nachweislich von tollkranken oder wuthverdächtigen Hunden gebissen worden waren, nicht getödtet sondern eingesperrt und observirt worden sind, und daß solche Hunde Gelegenheit gefunden haben zu entweichen und umherschweifend die Krankheit auf andere Hunde zu übertragen. Dies hat dem Minister für Landwirthschaft Veranlassung gegeben die Bestimmung im § 19 Abs. 2 der Instruktion vom 24. Februar 1881 in Erinnerung zu bringen, nach welcher die der Tollwuth verdächtigen Hunde in der Regel zu tödten sind. Die Absperrung solcher Hunde ist nur ausnahmsweise und unter bestimmten Voraussetzungen statthaft.

Aus dem Berichte über die Verwaltung des Armenwesens in Dortmund pro 1881/2 ergiebt sich, daß der Zuschuß zur Deckung der Bedürfnisse der Armenpflege trotz der Zunahme der Bevölkerung um 2056 Seelen um 2837 M. gesunken ist. Dieses günstige Resultat wird als eine Folge der besseren Erwerbs- und Einkommensverhältnisse der Arbeiterbevölkerung, insbesondere der Eisenindustrie angesehen. Es hat betragen:

	die Bevölkerung	die Gesammtausgabe M.	pro Kopf M.	Zuschuß in Summa M.	Zuschuß pro Kopf M.
1881/82 . . .	68,600	281,103	4,09	198,003	2,88
1880/81 . . .	66,544	277,331	4,17	200,840	3,02
1879/80 . . .	64,700	268,794	4,15	204,180	3,15

Es wird weiter hervorgehoben, daß bei der erheblichen Arbeiterbevölkerung Dortmund's die Ausgaben für Armenzwecke die steuerzahlende Bürgerschaft stets in erheblichem Maße in Anspruch nehmen. Die Erleichterung der Gemeinden durch die bestehenden Hilfskassen wird als unzureichend bezeichnet, und dann eine Resolution des Westfälischen Städtetages erwähnt, nach welcher den Stadtgemeinden empfohlen wird, die Bildung von Wohlthätigkeits-Vereinen im Anschluß an die bestehende Organisation der öffentlichen gesetzlichen Armenpflege anzustreben und zu fördern, und da wo dergleichen bereits bestehen, deren möglichste Zentralisation oder wenigstens gemeinschaftliche Thätigkeit ebenfalls im Anschluß an die bestehende Organisation der öffentlichen gesetzlichen Armenpflege herbeizuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen**, 16. Februar. [II. Strafkammer. Betrug und falsche Anschuldigung.] Die Wittwe Julie Ludwig von hier reichte im September v. J. bei der hiesigen Staatsanwalt eine Denunziation ein, in welcher sie die Bäckerfrau Wanda Heintze und das Fräulein Hulda Schubert beschuldigte, 99 Mk. 70 Pf. unterschlagen zu haben. Sie habe Mitte August bei der Frau Heintze für 30 Pf. ein Brod gekauft und dafür einen Hundertmarkschein in Zahlung gegeben. Während die Schubert in das Nebenzimmer gegangen sei, um diesen Schein zu wechseln, habe sie den Laden verlassen, noch einige Einkäufe besorgt und im Begriff, zur Frau Heintze zurückzukehren, eine Frau getroffen, mit welcher sie sich in ein Gespräch eingelassen und im Laufe desselben vergessen habe, sich das Geld von der H. zu holen. Diese Angaben waren unrichtig, denn die L. hat sofort, wie das ebenfalls zugegen gewesene Dienstmädchen der Frau H. bekundete, den Ueberrest von 99 Mk. 70 Pf. von der Frau H. aufgezählt erhalten und diesen Betrag an sich genommen. Etwa 4 Wochen später erschien die L. wieder bei Frau H. und verlangte nochmals die 99 Mk. 70 Pf. und als ihr dies verweigert wurde, machte sie die Denunziation, auf Grund deren gegen sie Anklage wegen versuchten Betruges und wissentlich falscher Anschuldigung erhoben wurde. Sie behauptete auch heute noch die Richtigkeit ihrer Denunziation. Nach der Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof dieselbe der Anklage gemäß zu zwei Monaten 14 Tagen Gefängniß und sprach der Frau Heintze und dem Fräulein Schubert die Befugniß zu, die Verurtheilung der L. auf Kosten derselben einmal „in der Posener Zeitung" bekannt zu machen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 16. Februar. [Wollbericht.] Der schon in letzter Woche berichtete Abzug durch Produzenten aus der Lausitz, Luckenwalde ꝛc. fand im heutigen Berichtsabschnitt Fortsetzung. Dieselbe umfaßte wiederum mittlere und bessere Kämme zu Preisen von unter bis 2/3 Thlr. über Mitte der 50er Thaler, während mehrfache Nachfrage nach feinen, kurzen Wollen, für welche sich jetzt Bedarf zu zeigen beginnt, wegen Mangel an geeignetem Material meist unbefriedigt blieben. In Locken- und fabrikgewaschenen Wollen ging ebenfalls Einiges um. Hiesige Kommissionshäuser kauften gleichzeitig ca. 400 Ztr. bessere Stoffwollen zu hoch 50er Thalern, wie vermuthet wird, für Rechnung rheinischer Fabrikanten, und auch ein Kämmerer soll ca. 300 Zentner A- und 2 A.-Wollen um Mitte 50er Thaler erworben haben. Durch den gleichmäßig anhaltenden Abzug erweitern sich die Lücken in unseren ohnehin mäßigen Beständen, die aber für ihren Umfang noch immer eine verhältnißmäßig gute Auswahl bieten. Preise erhalten sich unverändert, da dem gerechten Bestreben der Inhaber nach einer noch so kleinen Aufbesserung derselben seitens der Reflektanten eine entschiedene Weigerung entgegen gesetzt wird und der Wunsch zum Verkauf resp. zur Räumung des Lagers Inhaber zur Nachgiebigkeit bestimmt, trotzdem im Kontraktgeschäft noch jede Aussicht zu billigerem Einkauf pro 1883 fehlt. Die oben erwähnte gesteigerte Nachfrage nach besseren Qualitäten von Wolle scheint dafür zu sprechen, daß das bessere, feinere und dadurch zuverlässigere Fabrikat beim konsumirenden Publikum wieder zur Anerkennung gelangt.

** **Märkisch-Posener Eisenbahn.** Die provisorische Einnahme im Monat Januar beträgt:

	km	aus dem Pers.-Verkehr M.	aus dem Güter-Verkehr M.	sonstige Einnahmen M.	in Summa M.	vom 1. Jan. b. ult. Januar provis. bezw. definitiv, soweit die Abrechnung erfolgt ist. M.
1883 provis.	281,90	74,181	204,796	4,654	283,631	—
1882 provis.	—	81,734	172,198	11,016	264,948	—
1882 definit.	281,90	73,237	197,441	11,084	281,762	—
Mithin 1883 gegen 1882 provis. . . .	—	—7553	+32598	—6362	+18683	—
do. definitiv	—	+944	+7355	—6430	+1869	—

** **Neutomischel**, 15 Februar [Hopfenbericht.] Der Handel in Hopfen liegt gänzlich lahm; die inländischen Brauer zeigen große Zurückhaltung und nach den Handelsplätzen Nürnberg ꝛc. geht garnichts, so kommt es denn, daß die geringen Vorräthe, welche noch hier und da lagern, trotzdem die Preise um 100 Mark und darüber zurückgegangen sind, gar nicht an den Mann zu bringen sind. Der hohe Preisstand, den wir in dieser Kampagne hatten, veranlaßt viele Besitzer, welche bisher sich nicht dem Hopfenbau gewidmet haben, in diesem Jahre demselben größere Aufmerksamkeit zu schenken und andere, den Anbau zu erweitern.

⊗ **Stettin**, 16. Februar. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Die Witterung blieb trocken und schön, in den Nächten hatten wir leichten Frost.

Weizen schwankend. Die besseren Terminpreise konnten sich bei stärker hervortretendem Angebot nicht behaupten und schließen in nachgebender und matter Haltung. Auch in effektiver Waare sind die Offerten stärker geworden, jedoch nur guter, trockener Weizen begegnete reger Kauflust, alle irgend wie abfallende Parthien sind schwer nur zu billigeren Preisen, als in den letzten Wochen, zu begeben. Es wurde gehandelt gelber Weizen bis 185 Mark, weißer bis 186 Mark, während geringe und klamme Waare mit 115—155 Mark angeboten ist. Die Newyorker Depeschen der letzten Tage der Woche meldeten eine weitere Steigerung der Weizenpreise, die letzte jedoch brachte eine Abschwächung von 1 Cent. für Lokowaare. Die Weizen-Verschiffungen der letzten Woche betrugen von den Atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten Nordamerika's 51,000 Qrs. nach Großbritannien, 50,000 Qrs. nach dem Kontinent. Gleichzeitig brachten Kalifornien und Oregon 55,000 Qrs. Weizen nach Großbritannien, 5000 Qrs. nach dem Kontinent zur Verladung. Die englischen Märkte waren in fester Haltung, einer bedeutenderen Steigerung traten jedoch die andauernd großen Zufuhren von Weizenmehl aus Amerika hemmend entgegen. Die französischen Märkte hielten sich ziemlich unverändert in abwartender Haltung. Süddeutschland kaufte größere Posten Weizen in Rußland.

Roggen im Preise wenig verändert, zum Schluß der heutigen Börse in matter Haltung. Zufuhren und Angebot bleiben anhaltend groß, so daß sich das Lager in der Stadt exklusive der Mühlenlager auf circa 6000 Wispel vergrößert hat. Inländischer Roggen wurde mit 120—125 Mark, gernige u. klamme Parthien mit 100—118 M. gehandelt. Von Königsberg kauften die Mühlen einige Posten 117/18 Pfd. Roggen April-Mai Abladung mit 134—135 M. versteuert cif. hier. Auch von Polen wurde guter, schwerer Roggen mit 121 Mark bahnfrei hier transito gehandelt.

Gerste etwas angenehmer, namentlich vollkörnige Waare gesucht. Gehandelt wurde gute polnische Gerste mit 140—150 M. bahnfrei hier transito. Oderbruch und Pommersche Gerste mit 115—120 M., geringe Gerste 105—112 Mark bezahlt.

Oel und Oelsaaten bei kleinem Geschäft behauptet.

Für Spiritus zeigte sich in den letzten Tagen lebhafte Kauflust und trat dadurch eine Steigerung von ca. 1 Mark ein, die sich jedoch bei dem stärker hervortretenden Angebot nicht behaupten konnte, so daß der Markt heute ca. 50 Pfennige billiger schließt. Das hiesige Lager beträgt exklusive der Bestände der Spritfabrikanten ca. 500,000 Liter Spiritus.

Vermischtes.

* **Aus der Residenz eines Kleinstaats** wird folgender höchst charakteristischer Vorgang berichtet: Der das Gymnasium besuchende Sohn des dortigen Bataillonskommandeurs versäumte den Unterricht und wurde, da er nachträglich nur den Entschuldigungsschein auf den Katheder des Klassenlehrers legte und damit seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, mit einstündigem Nachsitzen bestraft. Hiergegen glaubte der Vater für seinen Sprößling Partei nehmen zu sollen und wandte sich an die Landesregierung um Abänderung der Strafe. Diese ging auf sein Gesuch ein und verordnete die Umwandlung des Nachsitzens in einen Verweis, welch letzteren der Direktor zu ertheilen hatte, der seinen Auftrag pflichtschuldig nachkam, dabei aber vor der Klasse erklärte, der betreffende Lehrer sei keineswegs im Unrecht, er selbst würde bei gleicher Sachlage auch wie jener gehandelt haben. Kurze Zeit darauf kam aber leider ein ganz ähnliches Vergehen vor; da nun der Herr Direktor nicht in die Lage versetzt werden mochte, zum zweiten Male eine so peinliche Korrektur üben zu müssen, wandte er sich an die Landesregierung mit dem Ersuchen um Auskunft, ob der Uebelthäter, der Sohn eines Gewerbtreibenden, wie zuerst der Andere, nach der Schulordnung oder nach der für den jungen Grafen befohlenen Ausnahmebestimmung zu bestrafen sei. Der gewissenhafte Schulmann wartet schon lange auf Antwort — aber vergeblich. (Nach der Darstellung der „Weser-Ztg.", der wir das Vorstehende entnehmen, spielte sich das Ganze in Bückeburg ab.)

* **Ausgrabung in Pompeji.** Aus Mailand wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: In Pompeji ist kürzlich wieder ein interessanter Fund gemacht und unter Anwendung des Fiorelli'schen Verfahrens der Vernichtung entrissen worden. Ausgrabende Arbeiter entdeckten eine anscheinend hohe Stelle im Garten eines der im Jahre 79 unserer

Zeitrechnung verschütteten Häuser, mit aller Vorsicht wurde der flüssige Gyps eingegossen, und es trat, zu freudigem Staunen über die gelungene Arbeit, folgendes lebende Bild aus dem bald zweitausendjährigen Grabe in die Erscheinung: Ein Mann, der in dem Momente zwischen dem Stein- und Aschen-Regen sein Leben durch Flucht hatte retten wollen; erstickt von dem Staub und Schwefeldunst ist er auf den Boden gefallen und gestorben, bevor es ihm gelungen, das Stabia-Thor zur Flucht ins Meer zu erreichen, wo er von dem nassen Element Erlösung erhoffte. Er liegt mit dem Rücken auf dem Boden, den Kopf nach hinten gebeugt, der Schädel ist vollständig erhalten; von den Backenknochen abwärts ist das Gesicht ganz gut gewonnen worden, die offenen Lippen lassen fünf obere und fünf untere weiße und gleichmäßige Zähne sehen. Der linke Arm ist mit dem Vorderarm aufgehoben, die Finger der Hand halb geschlossen; der rechte gerade am Körper, die Faust auf den Leib gestützt. Wahrscheinlich hat der Mann damit zwei eiserne Schlüssel gehalten, die neben ihm gefunden wurden. Um den Körper sieht man den Gurt, womit die Römer die Tunika zusammenhielten und der auch zur Aufbewahrung von Geld diente. Die Beine sind eins vom andern getrennt, die Kniee etwas erhoben, der rechte Fuß vollständig, die Zehen des linken ein wenig abgestreift.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 9. Februar bis einschließlich 16. Februar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Leopold von Drweski mit Josefa Szymanska, Wirthschaftsbeamte Otto Brutschke mit Cäcilie Krause, Schauspieler Wilhelm Groot mit Adele Hartoch, Masch.-Schlosser Paul Tiller mit Gertrud Lange, Arbeiter Johann Kowalski mit Nepomucena Magierska, prakt. Arzt Dr. med Lazarus Weinstock mit Eva Peiser, Tischler August Schätze mit Louise Walter, Kaufmann Elias Bernstein mit Nanny Lehr, Bäckermeister Ernst Stenzel mit Karoline Reimann.

Eheschließungen.

Schuhmacher Josef Wieclawski mit Anna Pusch, Schuhmacher Adolf Pippke mit Johanna Tetzlaw, Feldmesser Andreas Jaks mit der Wittwe Klotilde Großmann, geb. Keiler, Scheerenschleifer Boleslaus Steinborn mit der Wittwe Marie Teichmann, geb. Tritt, Buchhalter Oskar Stiller mit Marie Pizy y'ski, Pastor Emil Busse mit Bertha Maffulien, Schuhmacher Anton Wieczorek mit Viktoria Cieslinska, Buchdrucker Valentin Tarkowski mit Pelagia Tomaszewska, Kunstgärtner Oskar Montwill mit Wilhelmine Schakowska, Pferdebahn-Kutscher Biberstein mit Bertha Frühauf.

Geburten.

Einen Sohn: unv. S. Sch. T. H., Drechsler Eduard Kleinert, Tischler Franz Ksiazyk, Arbeiter Kasimir Schreiber, Sergeant Adolf Hoffmann, Arbeiter Martin Karminski, Schuhmacher Andreas Görkiewicz, Schuhmacher Stanislaus Jarecki, Privatsekretär Paul Hanff, Schuhmacher Thomas Szymczak, Arbeiter Andreas Chmielewski, Lehrer Paul Pflug, Schutzmann Ernst Gelfert, Töpfer Hermann Keichel, Bremser Johann Kühn, Arbeiter Johann Szymanski, Regierungs-Bote August Schneider, Schuhmacher Valentin Sklapczynski, Tischler Andreas Kujawiak, Stellmacher Karl Kube, Droschkenkutscher Vinzent Lenartowski, Schneider Josef Kowal, Fleischermeister Karl Remschel, Schuhmacher Gustav Stephan.

Eine Tochter: Schneider Josef Podolski, Amtsrichter Ernst Rentz, Schuhmacher Franz Jeżowiak, Arbeiter Wilhelm Lütke, Kutscher Josef Trawka, Postschaffner Marcell Drazewski, Fleischermeister Robert Jaretzky, Restaurateur Oswald Quenstedt, Tischler Kasimir Jaworowicz, Architekt Hermann Lange, Arbeiter Michael Karpinski, Schuhmacher Ludwig Wyslowski, Kaufmann Amandus Zerbe, Zahntechniker Karl Rau, Eisenbahn-Bureau-Assistent Otto Baumgärtel, Gymnasiallehrer Dr. Oswald Prause.

Sterbefälle.

Botenmeisterfrau Louise Seltmann 48 Jahre, die Wittwen: Susanna Mosdorf 71 J., Josefa Turecka 55 J., Julie Veit 70 J., Franciska Kwiecinska 68 J. und Marianna Prochownik 72 J., Zimmermeisterfrau Wilhelmine Ernst 71 J., unv. Agnes Strauch 70 J., Rangirer Josef Filipowicz 55 J., Schneider Ferdinand Keller 42 J., Rentier Valentin Trzcinski 67 J. Arbeiterfrau Elisabeth Bansen 58 J., Schneidermeister Markus Lewy 69 J., Wirthschafts-Inspektorfrau Nepomucena Powidzka 32 J., Arbeiter Ferdinand Marunde 45 J., Stellmacher Kaspar Dziewoczynski, Oberlazareth-Gehülfe Ferdinand Neipsch 27 J., Portierfrau Christiane Pommet 73 J., Kaufmannsfrau Rosalie Jakoby 44 J., Arbeiter Thomas Jozwiak 55 J., Schmiedemeister Wilhelm Stegemann 81 J., Felician Pielatowski 8 Monate, Siegfried Jessel 9 M. 14 Tage, Marie Klose 10 M., Georg Scheusch 7 J. 1 M., Marie Dolata 24 T., Franz Kryszka 2 M. 8 T., Gertrud Gückel 2 J., Else Geisler 7 M. 24 T., Bruno Paschke 7 M., Otto Böhme 1 J. 3 M. 13 T., Emil Steller 8 M., Stanislaus Richter 5 M., Josef Fizckowiak 3 J., Anna Grosser 3 J. Marie Filipowicz 14 Jahre.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 17. Februar. Die Getreidepreise stiegen an der Berliner Börse erheblich in Folge der höheren Newyorker Kurse. Erst gestern trat ein erheblicher Rückschritt ein. An unserem Landmarkte waren kaum bessere Preise zu erzielen, weil das Angebot inländischen und polnischen Gewächses sehr stark bleibt.

Weizen in geringer Waare schwer verkäuflich, feine trockene dagegen begehrt, erzielte 115—178 M.

Roggen reichlich offerirt; Kahnladungen aus Posen wurden nach Stettin transito gehandelt. Man zahlte 105—129 M.

Gerste nur in guter Waare begehrt, geringe stark offerirt. Man zahlte 96—135 M.

Hafer behauptet, notirte 100—125 M.

Spiritus stieg wesentlich im Preise, schließt jedoch wieder etwa 1 M. unter höchstem Standpunkte. Die Spekulation greift immer von Neuem ein. Es liegt zu höheren Preisen gegenwärtig keine Veranlassung vor, im Gegentheil deutet Vieles darauf hin, daß das jetzige Hochhalten der Preise eine spätere Reaktion nach sich ziehen wird. Von einer Abnahme des Brennereibetriebes merkt man in unserer Provinz noch nichts. Die kleinen Brennereien werden wohl den Betrieb früher als gewöhnlich einstellen, falls sie es nicht vorziehen, ebenso wie die großen Betriebe die geringen Weizen-, Roggen- und Gersten-Sorten zu verarbeiten, welche bei unseren billigen Preisen von 95—110 M. pro 1000 Kg. gute Rechnung lassen. Die großen Brennereien dagegen sind mit Kartoffeln &c. meistens so versorgt, daß der gewöhnliche Brennereibetrieb im Interesse der Wirthschaft nicht reduzirt zu werden braucht. Der Zusatz von Körnern zu Kartoffeln ist schon jetzt so allgemein, daß das Ersparniß an Letzterem einen längeren Brennbetrieb trotz der schwachen Kartoffelernte ermöglicht. Andererseits bleibt der Bedarf für Waare schwach, auf Export ist kaum noch zu rechnen und die Lagerbestände wachsen anhaltend. Berlin's Lager dürften im Mai wenig hinter dem Vorjährigen zurückstehen, da die Wasserzufuhren, welche im Vorjahre nach Hamburg dirigirt worden sind, in diesem Jahre wegen des billigen Hamburger Preisstandes in Berlin bleiben dürften.

An unserm Markte waren Reporteure und Fabrikanten, welche Letztere sehr schwach beschäftigt sind, Verkäufer auf Sommertermine, denen nur geringe Kauflust seitens der Spekulation gegenüber stand. Schließlich wurden Ankäufe für auswärtige Rechnung zu weichenden Preisen auf Juli-August ausgeführt. Man zahlte für loko 50—51,40 bis 50,40, Februar-März 49,70—51,10—50,20, April-Mai 51—52 bis 51, 0, August 53—54 20—53,10.

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause, Alter Markt Nr. 56.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Annuß, Friedrichsstr. Nr.
An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. E. Röstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei) Wilhelmsstraße Nr. 17.
Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche des Grundstücks Tlukawy Nr. 28 stehen in Abtheilung III Nr. 4 für die **Johann Daniel** und **Anna Dorothea Klatt**'schen Eheleute 100 Thaler auf Grund des Vertrages vom 18. Oktober 1850 / 9. Dezember 1851 zufolge Verfügung vom 4. April 1852 eingetragen.

Diese Post soll in Höhe von 50 Thalern bezahlt sein.

Die Löschung kann aber nicht erfolgen, weil die Erben der verstorbenen Gläubiger ihrem Leben und Aufenthalte nach nur theilweise bekannt sind.

Auf den Antrag des Grundstücks-Eigenthümers **Gottlieb Wege** zu Tlukawy werden daher

1. alle Diejenigen, welche an die Post in Höhe von 150 Mark noch Ansprüche zu haben meinen, aufgefordert, dieselben anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden;
2. die unbekannten Inhaber der Post wegen desgleich hohen Betrages von 150 M. aufgefordert, dem Eigenthümer gegen Zahlung dieses Betrages Quittung oder Löschungsbewilligung zu ertheilen und zwar wegen beider Theilbeträge spätestens im Aufgebotstermine

den 18. September 1883,
Vormittags 11 Uhr,

widrigenfalls dem Antragsteller die Hinterlegung des Kapitals in Höhe von 150 Mk. nebst Zinsen gestattet und die zur Löschung der Post nach § 107 Grundbuch-Ordnung erforderliche Bescheinigung ertheilt werden wird.

Rogasen, den 12 Februar 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche der Grundstücke Ritschenwalde Nr. 21, 152, 159 und 163 stehen in Abtheilung III. und zwar auf Nr. 21 unter Nr. 11 für die Geschwister **Wawrzyn** und **Florentine Feldmann** je 24 Thlr 12 Silbergroschen 3 Pfennige zu 5 Prozent verzinsliches Muttererbe aus dem Erbrezesse vom 17. Januar 1852 eingetragen. Das über die Post gebildete Dokument ist verloren gegangen.

Auf den Antrag der bezüglichen Grundstücks-Eigenthümer, nämlich des **Martin Feldmann**, der **Marianna** und **Johann Thomann**schen Eheleute, der **Wilhelmine** und **August Harmel**'schen Eheleute und des **Meyer Gotha**, wird der Inhaber des Dokuments aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 8. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt wird.

Rogasen, den 12. Februar 1883.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Das Sparkassenbuch der Kreissparkasse zu **Gnesen** Nr. 2969 ursprünglich über 480 Mark, jetzt nur noch über 225,08 Mark lautend, ausgestellt für **Antonie Rosinska**, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber des Buches wird hiermit aufgefordert, seine Rechte an demselben spätestens im Aufgebotstermine

am 30. März 1883,
Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 12 bei dem unterzeichneten Gerichte unter Vorlegung des Sparkassenbuches anzumelden, widrigenfalls (auf Antrag) die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird.

Das Aufgebot ist beantragt von dem Schuhmacher **Valentin Rosinski** in **Posen**.

Gnesen, den 14. Dez. 1882.
Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Kostrzyn** unter Nr. 161 belegene, dem Ackerbürger **Johann Komosinski** daselbst gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 348 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am Donnerstag
den 29. März 1883,
Nachmittags 3 Uhr,

in Kostrzyn im Lokale des Konditors Maciejewski versteigert werden.

Pudewitz, den 18. Januar 1883.
Königl. Amtsgericht.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder b. Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Nach Amerika.

Passagier-Beförderung mit direkten deutschen Dampfern nach **New-York** und **Baltimore.**

Wegen Preis und näherer Auskunft wende man sich an
W. Strecker,
Berlin NW., Louisenplatz 4.
Nach **Australien** wird monatlich ein Schiff expedirt Auskunft unentgeltlich.

Direkte deutsche Dampfschifffahrt
von
Hamburg, Stettin, Bremen
nach
Newyork u. Baltimore.

Billigste Passagier-Beförderung. Jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich der
Stettiner Lloyd in Stettin,
sowie der Agent Herr **Joseph Oelsner** in Kurnik und **H. Borchardt** in Rogasen.

Für Auswanderer nach Amerika!
„**Neuestes von Kansas und seinen Hülfsquellen,**" — eine illustrirte Broschüre mit Landkarten, ist frei zu beziehen von **C. B. Schmidt, General-Agent der Atchison, Topeka und Santa Fe-Eisenbahn, No. 62, Holborn Viaduct, London.**
2,000,000 Acker Land zu Preisen von 10 bis 40 Mark per Acker auf langen Kredit zu verkaufen.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

AmerikA
Gegen hohen Verdienst **tüchtige Agenten** gesucht. Nähere Auskunft ertheilen
Prins & Zwanenburg,
Amsterdam.

Termin.

Dienstag, den 20. Febr. 1883,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Zwischenwerk VIa bei Golecin das der Baugesellschaft gehörige Beamten Wohnhaus nebst angrenzendem Stall und Remisengebäude auf Abbruch gegen Baarzahlung meistbietend verkauft. Besichtigung vorher kann jederzeit erfolgen.

Ein **Grundstück**, in welchem seit mehr als 30 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben, ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **J Rosenthal,** Samter.

Ein gutes Haus
in der Oberstadt
ist Umzugshalber sofort **zu verkaufen.** Es wird weniger auf hohe Anzahlung, als auf prompte Zinszahlung gesehen. Offerten sub L J 108 versiegelt in der Exp. d. Ztg niederzulegen.

Ein sehr rentables
Mühlengut,
Westpr., 270 M., ist billig zu verk resp. zu verp. Adr. sub **Ha. 22** an die Exped. d. Ztg Dt. Krone.

Ein
Viktualiengeschäft
zu verk. **Judenstr. 27, Posen.**

Uhren, Brillen und Pincenez
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. **Rehfeld Elkeles,** Uhrmacher u. Optiker, Petriplatz 1.

---

60 Pf.
25 Bogen, 25 Couv. mit 2 verschl Buchst. in allen Farben geprägt, bei **G. Ehlert,** Breslauerstr. 32.

Joseph Jolowicz,
Buchhandl. u. Antiquariat in **Posen.** Soeben erschien Katal. 75 des antiquar. Bücherlagers. Inhalt: Geschichte, Geographie, Genealogie, Kriegswissenschaft. 1817 Num. Im Drucke Kat. 76 Gesch. u Geogr. der Slavischen Länder. Bei voraussichtlichem Bedarfe an Büchern stehen meine Kataloge gratis u. franco zur Verfügung.



Neu!
Medaillon
mit
Kautschuk-Stempel,
vernickelt u. echt vergoldet, Kapselstempel in Form e. Taschenuhr, mit Stemgelgröße bis zu 35 mm Durchmesser, Datumstempel, Automaten (Taschenstempel), Firmenstempel jeder Art.
Musterblätter gratis.
Albin Berger,
St. Martin 57.

Seltene Kaufgelegenheit!
Eine **hochf. neue Aussteuer** von Leib Tischwäsche, Betten und seid. Kleidern ist Umstände halber im Ganzen oder theilweise sehr billig zu verkaufen **Lindenstr. 4,** 3 Tr. links. Besichtigung am Besten Nachmittags 2–5 Uhr täglich.

Auf dem **Dom. Naramowice** stehen **Mauersteine, Klinker** u. **Steine 1. Klasse** zum Verkauf.

Pariser Modell.
Trauer-Hüte
sind neu eingetroffen.
Isidor Grieß, Krämerstr. 20.

Gardinen
in allen Qualitäten empfiehlt billigst
Isidor Griess.

Wichtig
für Magenleidende!
Depot des weit u. breit anerkannten **Universal-Magen-Pulvers** von **P. F. W. Barella,** Berlin, Friedrichsstr. 234, für Posen: „**Hof-Apotheke.**" Empfehlenswerth gegen alle überhaupt heilbaren wenn auch noch so veralteten Magenübel. In Schachteln zu Mk. 1.50 Pf. u. Mk. 2.50 Pf.

Culmbacher Exportbier,
17 Fl. excl. Glas frei Haus liefert
A. Stieler,
Bier-Depot, St. Martin 26

Culmbacher Exportbier
aus der bestrenommirten Brauerei
Adolph Christenn in Culmbach
in Gebinden und Flaschen empfiehlt billigst
A. Stieler,
Bier-Depot, St. Martin 26.

Vortheilhaft
für jede Haushaltung ist die Verwendung von **Weber's Cafelin.** Eine Rolle davon, welche in Kolonialwaaren-Handlungen für 10 Pf. zu haben ist, ersetzt 10 Loth Bohnen-Kaffee.

Kartoffelstärke.
J. W. Heß, Hamburg.
Agent und Makler für Export,
Prima Referenzen.

Neue und gebrauchte schöne
Damen-Masken
billig Breslauerstraße 40, 2. Etage.

Posen   Bromberg — Silberne Staatsmedaille.   1872.



Lissa   1878.



F. C. Werner
POSEN,



Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrik,



gegründet im Jahre 1800,
empfiehlt
Brennerei-Einrichtungen
unter Garantie.



Kontinuirlich arbeitende
Brenn-Apparate,
Konstruktion ausserordentlich einfach, leichte Handhabung, Verstopfung unmöglich, geringer Dampf- und Wasser-Verbrauch, hochgradiges Produkt, absolute Entgeistung der Schlempe, kontinuirlicher Abfluss der Schlempe und des abgesonderten Lutters, grösste Dauerhaftigkeit bei saubester Ausführung, einfacher Aufstellung und billigstem Preise.

Blasen-Apparate bewährtester Bauart.
Nach zehnjährigem Betriebe ein Theil zu erneuern.
Kühlschlangen in Gährbottigen liefere nach Grössenangabe der Gährbottige unter Garantie.

Auf Wunsch stehen Prospekte sowie erste Referenzen zu Dienst.

Tokayer
Kinderwein
zu 1 M. und 1 M. 50 Pf. die kleine Flasche — sowie sämmtliche Sorten **Ober-Ungarweine** in herb, mild, gesüßte und süße von 1 M. 50 Pf. die Literflasche ab bis 6 Mark — ältere und alte **Ober-Ungarweine** von 3 bis 15 Mark die Flasche und Gonschiorek empfiehlt die
Conditorei
und Weingroßhandlung
A. Pfitzner
am Markte.
Wiederverkäufern wird Rabatt bewilligt.

Nußschalen-Extract,
zum Färben blonder, rother und **grauer Kopf-** und **Barthaare** aus der **kgl. bayr Hof-Parfümerie-Fabrik** von **C. D. Wunderlich** in **Nürnberg. Prämiirt 1882.** Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung garantirt unschädlich.

Haarfärbendes Nußöl,
ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl.** Beide à 70 Pf. mit Anweisung bei Herrn
J. Schleyer, Breitestr. 13.

Angekommen
schwarze 2knöpfige Glacehandschuhe a 1 M., Spitzen und Weißstickerei spottbillig bei **S. Salomon,** Breslauerstraße Nr. 9.

Kartoffeln
kauft **jeden Posten** und bittet um Off **Markus Elias jun.** in **Gudensberg.**

1000 Zentner
gute **Brennerei-Kartoffeln** suche zu kaufen. Preis-Offerten franco **Golun** oder **Pudewitz** erbittet **Helling,** Lindenstr. 9.

Wir offeriren
zu **bedeutend ermäßigten** Preisen:
Einscharige Pflüge
für alle Bodenarten,
Zwei- u. dreischarige Pflüge
für alle Bodenarten,
Vierscharige Schäl- und Saatpflüge
für alle Bodenarten,
Kultivatoren, Krümmer, Eggen,
Ringelwalzen,
Klee- und Breitsäemaschinen,
Düngerstreumaschinen,
(**Patent Lins**).
Häckselmaschinen,
Rübenschneider u. Oelkuchenbrecher,
Original Amerikanische
sowie deutsche Schrotmühlen,
engl. Locomobilen und
Dreschmaschinen
in neuester und bewährtester Konstruktion,
Kompl. maschinelle Einrichtungen
für Brennereien.
Aktien-Gesellschaft „H. F. Eckert",
Filiale Bromberg.

Ganz **extraff.** Astrachaner Caviar, **vorzüglichen** ger. und mar. Rheinlachs, ger. und mar. Aal, extraff. holl. Käse, Chester, Brie etc., franz.
Kopf- und Endiviensalat
empfiehlt
Jacob Appel.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht."

Huste-Nicht Schutz-Marke.

Malzextrakt u. Caramellen*) v.
L. H. Pietsch & Co.,
Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden,** vom **einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

*) **Extrakt** à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50. Pf. — Zu haben in Posen bei

Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11, und deren Filialen, in Schrimm bei **Madalinski & Co.,** in Grätz bei **A. Unger,** in Czarnikau bei **Gebr. Bötzel,** in Filehne bei **R. Zeidler,** in Wongrowitz bei **St. Baranowski,** in Margonin bei **Dr. Kratz,** Apotheker, in Samter bei Apotheker **Emil Nolte.**

Fette Steirische Kapaune, Metzer Poularden, frische Haselhühner, fette Böhmische Fasanen, Galiz. Krammetsvögel empfing

A. Cichowicz.

Unter **Gehaltsgarantie** offeriren wir zu **billigsten Preisen** unsere **bewährten künstlichen Düngemittel** aller Art.

Posen. **Chemische Dünger-Fabrik**
Moritz Milch & Co.

B. Dawczynski's Uhrenhandlung,
Wilhelmsplatz 8,
wird **unbedingt** bis zum **1. April cr. aufgelöst** und die vorhandenen Bestände an sauber regulirten Uhren und Goldwaaren

unter dem Einkaufspreise ausverkauft.

Schöne echte französische Luzerne, seidefrei,
sowie **schönen amerikanischen Pferdezahnmais**
offerirt zur Saat und bittet um baldige Bestellung

Die Bank für Landwirthschaft und Industrie,
Kwilecki, Potocki & Co.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug.
Besonders bewährt bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c.
Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnen-Direktion

(Eingesandt.)

Das **Ringelhardt-Glöckner'sche Zug- u. Heilpflaster*)** ist in allen Fällen als ein **vorzügliches** zu empfehlen. Ich selbst habe es gegen **Hämorrhoidalknoten** angewendet, die Wirkung war **außerordentlich**, denn wo mir alle nur möglichen Mittel nicht helfen konnten, hat dieses Pflaster in **kurzer Zeit** mich von meinem langjährigen Leiden **befreit.** Mehrere meiner Familienglieder und Freunde haben es gegen **Gicht, Reißen, offene Schäden,** erfrorene Glieder gebraucht u. ging die **Heilung** in **allen** Fällen **so schnell vor sich,** daß wir erstaunten, und **empfehlen es jedem Haushalte** auf's Angelegenste.
Joseph Baum in poln. Lissa (Prov. Posen), Breite Straße 20.

*) Echt mit dem Stempel. M. Ringelhardt und der **gesetzlich deponirten Schutzmarke:** ✱ auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 Pf. mit (Gebrauchsanweisung) aus dem **Hauptdepot** des Herrn **S. Radlauer, Rothe Apotheke, Markt 37 in Posen,** sowie aus den **Apotheken** der Herren: **R. Kirschstein, Kolski'sche Apotheke in Posen, K Jankowski, Adlerapotheke in Lissa, B. Heinz in Gostyn** u. s. w. **Zeugnisse** über **geheilte** Krankheiten liegen daselbst aus.

NB. Aus **obigem Hauptdepot** können die Herren **Apotheker** dieses Pflaster zu Fabrikpreisen in Kommission entnehmen.
Obige Schutzmarke **schützt** vor dem **nachgeahmten** Pflaster.

Fabrik-Kartoffeln

kaufe fortgesetzt ab Stationen der Kreuzburger, Posen-Bromberger, Posen-Schneidemühler, Posen-Kreuzer, Posen-Breslauer Bahnlinien und bin von Sonntag den 18. bis Dienstag den 20. d. M., Abends, in Posen, Hotel de Rome, zu sprechen.

Albert Toboll,
Agent der Kartoffel-Mehl-Fabrik zu Küstrin.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn d. Sommersemesters am 3. April c. Aufnahmebedingungen: **Reife f. Sexta;** Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule,** sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Durchschnittsfrequenz d. Klassen **je 10 Schüler,** daher **individuellste Behandlung** und **gründliche Erfolge.** Für **überalterte, zurückgebliebene** u. **schwachbegabte** Schüler außerdem noch **Spezialkurse** z. **schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat,** ruht in **ländlicher Stille,** fern den **Zerstreuungen u. Gefahren der Großstadt.**

Prospekte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn b. Hirschberg i. Schl. **Dr. Pfeiffer,** Pastor.

Probe-Abonnement!!

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt" erscheint gegenwärtig das **letzte, hinterlassene Werk**

Berthold Auerbach's:
„Meister Bieland und seine Gesellen",

dessen bis zum 1. März abgedruckter Theil gegen Einsendung der Post-Quittung **allen neu hinzutretenden Abonnenten** gratis und franco nachgeliefert wird. Denselben ist hierdurch Gelegenheit geboten, dieses interessante Werk, ein „Roman der Werkstatt", dessen populären Stoff der heimgegangene Autor von seinem idealen dichterischen Standpunkt behandelt hat, kennen zu lernen. Hierauf folgt:

Friedrich Friedrich: „Am Horizont".

Ein ungewöhnlich spannender Roman, dessen reichbewegte Handlung aus den politisch-sozialen Kämpfen unserer Zeit geschöpft ist.

Abonnements für den Monat März

auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst seinen werthvollen Beiblättern: **Illustrirtes Witzblatt „ULK", illustrirt. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** und **„Industrieller Wegweiser"** nehmen entgegen alle Reichs-Postanstalten zum Preise von nur **1 Mk. 75 Pf.** für alle 5 Blätter zusammen.

Probe-Nummer gratis.

Bandwurm mit Kopf,
Spulwürmer, Madenwürmer und deren Brut
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener seit 10 Jahren außerordentlich bewährter Methode

Richard Mohrmann, **Nossen in Sachsen.**
(Konsultation auch brieflich.)

Die Mittel sind von vielen Medizinal-Behörden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen unschädlich und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniß angewendet werden.

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden, ohne Berufsstörung zu veranlassen; die meisten derartigen Kranken werden als Magenkranke und Blutarme behandelt.

In **Posen** zu sprechen Mittwoch den 21. Februar in **Mylius' Hotel** von Vorm. 9—1 und Nachm. 2—5 Uhr.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam.



Viele Damen verdanken ihren schönen Teint dem vegetabilischen Safte, welcher bekanntlich im Frühjahre aus den Stämmen der Birke gewonnen wird; denn schon die öftere Anwendung dieses einfachen Saftes übt auf die Haut einen wohlthätigen und konservirenden Einfluß aus. Nachdem es aber Hrn. Dr. Friedr. Lengiel gelungen ist, diesen Saft unter Hinzusetzung anderer auf die Haut spezifisch wohlthätig einwirkender Substanzen zu einem Balsam zu bereiten, hat dieses vorzügliche Mittel selbst in Frankreich alle anderen Schönheitsmittel fast ganz verdrängt und darf jetzt auf keinem Toilettentische einer feinen Dame fehlen.

Schon nach kurzem Gebrauche des Birkenbalsams lösen sich fast unsichtbar kleine Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Alle Unreinigkeiten, wie Mitesser, Sommersprossen, Pickeln u. s. w. verschwinden nach und nach von der Haut und bekommt dieselbe dann ein jugendliches frisches Aussehen.

Preis eines Kruges 3 M. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife per Stück 1 M.

Depot in Posen bei **J. Sobeski,** Alter Markt.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.
LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 1 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

NÉVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die **nervenstärkenden Pillen** des **Dr CRONIER.**

En-Gros: **Elnain & Co.,** Frankfurt a. M.

Täglich frisches **Tafelconfect,** à Pfd. 1,60 M., 2 M., 2 50 M., 3 M.
Koch-Chocolade, Nr. I. 1,40 M., Nr. II. 1,20 M.
A. W. Żuromski,
Konditorei, Bonbon-, Zuckerwaaren- u. Chokoladenfabrik.
Posen, Berlinerstr. 6.

Leinöl-Firniß,

gekocht, aus bestem reinem Leinöl, offerire in jedem Quantum zu äußerst billigen Preisen.
Reines hiesiges Leinöl kann stets in größeren Posten abgeben.

D. Schwarz,
Oel- und Firniß-Fabrik,
Gutstadt, Ostpreußen.

Pomm. Stellenvermittelungs-Bureau, Greifswald,
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs zur kostenfreien Besorgung von nur gut empfohlenen tüchtigen jungen Leuten.
Kaufm. Placirungs-Institut I. Ranges.

Für die Rheinüberschwemmten

sind ferner eingezahlt: Mitglieder und Beamten der königl. Inten... 36,50 M., Sammlung des Magistrats in Storchnest 28,54 M., ... Rogasen vom israelitischen Frauenverein aus einer Theatervor... 55 M., Th. H. Sachverständigengebühr 3 M., Sammlung des ... Polizei-Direktoriums 33 M, G. Weiß 12 M., Garnison-Verwalt... Direktor Lehmann 3 M. 181,...

Hierzu bereits eingegangene 5201,...

Zusammen 5382,...

Posen, 17. Februar 1883.

Annuss, Stadtrat...
Friedrichsstr. 23.

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**
S. D. **„A. R. Hansen"** gegen 20. März.
S. D. **„O. B. Suhr"** gegen 15. April.
Näheres bei
F. W. Hyllested in **Bordeaux**
Hofrichter & Mahn in **Stettin**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Februar 1883.

Activa: Metallbestand Mark 683,370, Reichskassenscheine M. ... Noten anderer Banken M. 73,900, Wechsel M. 4,786,925, Lom... forderungen M. 1,308,850, Sonstige Aktiva M. 479,905.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 73... Umlaufende Noten M. 1,711,900. Sonstige täglich fällige Verbi... keiten M. 151,360. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlich... M. 1,396,220. Sonstige Passiva M. 279,380. Weiter begebene i... lande zahlbare Wechsel M. 253,720.

Die Direktion.

Deutscher Verein
für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk u. Cement
(gegründet 1865.)
hält seine **diesjährige Generalversammlung**
am 22, 23. u. 24. Februar
in Berlin, **Wilhelmstr. 92/93,** Architektenhaus, ... Jahresbeitrag 12 Mark; Statut und Programm auf fra... kirte Anfragen gratis u. franco. Gäste willkommen.

Der Vorstand. gez. **March.**

Für unkündbare und kündbare Darleh...

auf Güter bis zwei Drittel der Landschafts-Taxe stelle ich ... wärtig **außerordentlich günstige** Bedingungen. Nähere ... ertheilt und Darlehnsanträge nimmt entgegen

Die General-Agentur
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank
für Provinz Posen u. Westpreußen
Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr...

Künstliche Düngemittel

aller Art, für sofort und später zu liefern, offeriren billigst
G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 1...
Vertreter der „Union", Fabrik chemischer Produkte in St...

Einkauf von Alterthümern.
Ph. Frenkel, Antiquar
aus **Utrecht** (Holland)

kauft: **Porzellanfiguren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Spitzen, Miniaturen, alte Gobelins, Tapeten, stickereien, Kandelaber und Uhren, Marmor mit Bronce** ... ist bis **Mittwoch** im **Hotel de France.**

Bitte schriftliche Offerten beim Portier abzugeben.

Loose
zur letzten Serie **der 3. Lotterie** des
Posener zoologischen Gartens
à 1 Mark sind zu haben bei der Vereinskasse, Wilhelmsstraße 2, und in den zahlreichen Vertriebsstellen.
Wiederverkäufern Rabatt.

Mess. Apfelsine...
vorzüglicher Qualität ... zu **billigsten** Preisen em... pfiehlt en gros & en detail
Jacob Appel.

Möbel

um das große Lager zu verkleinern:
Plüsch-Garnituren
40 Thlr.,
dunkel gewordene Möbel zum Kostenpreise, gebrauchte Möbel angenommen, resp. eingetauscht.

E. Neugebauer,
Tischlermeister,
Große Gerberstraße 52.

Café
zu **ermässigten** Preisen von 70 Pf. an in **vorzüglichen** Qualitäten empfiehlt
Jacob Appel.

Pr. Loose 1. Cl., ¼—⅛ kauft ... Postauftrag
Basch, Berlin, Molkenmarkt ...

Gesucht „Neue Münz-Zit..." Nr. 1—6 Off. postl. **W. 99.**

Eisenbahnschienen,
bis 21 Fuß, zu Bauten,
gerichtete Floßnägel,
über 10 Zoll per Kilo 6 Mark,
unter 10 Zoll per Kilo 8 Mark,
offerire jedes Quantum
Heinrich Gross,
Landsberg a. W.

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und ... Instrumente. Neue Klaviere, ... drei Weltausstellungen prämiirt ... Piano-Forte-Magazin, Posen, Wilhelmsplatz 4. I. ...

Ein Grundstück
in Schneidemühl, in guter Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres bei der Exped. dieser Zeitung.

Die **Agentur** für eine d. ä... und bedeutendsten **Zigarr...** briken in **Süddeutschland** ... **vergeben.** Off. sub **T. M.** ... an **Haasenstein u. Vogler,** ...

Roggenfuttermehl, Weizenschaale,

Raps- und Leinkuchen, Erdnuß- und Baumwollsamenkuchen, ferner Baumwollsamenkuchenmehl ab allen Bahn-
tionen offerirt zu bedeutend ermäßigten Preisen

A. S. Lehr.

Stelle des bisherigen Beamten der Amtsrichter **Schönfeld** Gerichtsschreiber **Schwittay** Handelsregistergeschäfte führen.
sen, am 13. Februar 1883.
Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Mittwoch, den 21. Febr. cr., ags 10 Uhr, werden im des Grundstücks St. Martin Posen verschiedene Maler-Lacke, Mobiliar und Kleistücke öffentlich versteigert en.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

---

ag, den **20. Februar 1883**, 10 Uhr, werde ich im Pfand- der Gerichtsvollzieher verschie- Möbel, sowie ein Faß Arac und ein Faß Nordhäuser-Korn Baarzahlung öffentlich ver-

sen, den 17. Februar 1883.
Kunz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. Februar cr., tags 10 Uhr, werde ich hier- im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32 mahag. Cylinderbureau, Bände Meyer's Konvers.-Lexicon, u. 9 Bde. Schiller's Werke und versch. Mobilien tlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 20. Febr cr., ittags 11 Uhr, werde ich im lokale Wilhelmsstr. Nr. 32 schiedene Mobilien, Betten Kleidungsstücke tlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher in **Posen.**

Auktion.

Dienstag den 20. d. Mts. ich **Marstallstraße Nr. 1,** den neuen Brothallen, mein es **Fournier-Geschäft,** end in **Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- 2c. Fournie-** sowie **massive Hölzer,** ebenmein **ganzes Mobiliar** tlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

sen, den 17. Februar 1883.
Simon Abraham.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Kaliski & Bär**'schen kursmasse gehörigen Bestände an rgischen Artikeln aller Art, werim Laden Gr. Gerberstr. Nr. 20 billigen Preisen ausverkauft. Die Bestände an Eisen-, Stahl- Messingwaaren werden nur in gros-Posten verkauft.

Ludwig Manheimer,
Konkursverwalter.

Montag, den 19. Februar cr., 10 Uhr, werden im Pfand- der Gerichtsvollzieher in Posen, Wilhelmsstr. 32, verschiedene Maha- Möbel sowie eine Nähmaschine Schuhmacher öffentlich versteigert den.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, darunter elegante Schreibtische, Sophas, Spiegel, Wandbilder, ferner Alfenidesachen 2c. sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Eine Bäckerei

mit bester Kundschaft ist krankheitshalber sof. zu verkaufen, ev. zu verpachten. Näh. in der Zigarrenhandl. Bruno Ratt, Friedrichsstr.

Dr. Mann,
Rechtsanwalt,
Stettin,
Kleine Domstr. 24.

Vom 1. März beginne ich meine Praxis als Rechtsanwalt in **R a w i t s c h**.
Wohnung im Hause der Wittwe **Petzke**.

Gladysz.

Zu verkaufen:
Ein fast neuer
Cylinder-Brennerei-Apparat
mit Kolonne und Becken. Maischefüllung 3000 Liter, zu außerordentlich billigem Preise. Näheres bei

J. Moses,
Bromberg.

Ein **prachtvoller** eiserner
Geldschrank,
2thür., neu, mit gepanzertem Doppeltresor, hocheleg. Salonstück, zum halben Werthe zu verk. St. Martin 27, Part. r.

Strohhüte
zum Waschen und Modernisiren auf neueste Formen werden angenommen.

B. Scherek jr.,
Krämerstr. 11.

Alle weiblichen **Handarbeiten** fertigt schnell und billig
Emma Kempfert,
Gr. Gerberstr. 36, im Hofe, Part.

In einer Beamtenfamilie können zu Ostern noch **2—3 Pensionäre** bei sorgsamster Pflege und strenger Ueberwachung Aufnahme finden. Gefällige Offerten unter **R. A.** erbeten in der Exped. d. Ztg.

Damen finden immer Aufnahme unter Diskretion bei Hebamme **E. Wawrzinek**, Ohlauerstraße 29 Breslau.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann**, Mühlenstrasse 34, I.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zils**, Berlin, Prinzenstr. 56.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Syphilis, Harnbeschwerden, Bettnässen u. nerv. Schwäche heilt gründl. Dr **Hirsch**, Berlin, Friedrichstr. 51. Behandlung (auch brieflich) reell

---

Geschwächte Manneskraft.
Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt Besorgung der Arzneien gründlich geheilt von Med. Dr. Bisenz, Wien, I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis 1 Mark

---

En-gros
Begründet
1855.

Lederschmiere
von
A. H. Saeger & Co.,
N. Berlin.

Export
Begründet
1855.

Als vorzüglichstes Mittel zur Erhaltung jeder Art Leder (Schuhe, Stiefel, Verdecke 2c.) allgemein anerkannt und auf allen größeren Ausstellungen prämiirt. Von den **Truppentheilen der Königl. Preuß. Armee** seit 20 Jahren im Gebrauch. Durch Anwendung dieses Fettes wird jedes Leder **weich, wasserdicht, geschmeidig und auf die doppelte Dauerhaftigkeit** konservirt.
Zu beziehen durch Herren

Adolph Asch Söhne, Posen,
Allein-Verkauf und Haupt-Niederlage für Posen.

---

1 herrschaftl. Wohnung,
3. Etage, 7 Zim. mit sämmtl. Zubehör, ist per 1. April **Berlinerstraße 9** zu vermiethen. Zu erfragen Berlinerstr. 15, part. links; auf Wunsch Pferdestall.

Ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Paulistr. 4, 2 Tr. links.

Ein möbl. Zimmer im 2. Stock mit Aussicht auf den Park ist vom 1. Febr. zu verm. Schützenstr. 28a

---

Die große Parterrewohnung Sapiehaplatz 5, Ecke Kanonenplatz, auch zu Geschäftslokale und Comptoir geeignet, ist zum 1. April cr. oder früher miethsfrei. Näheres bei **E. Renard.**

Wronkerplatz 3
ist in der 1. Etage eine Wohnung, aus 6 Zimmern, Küche u. Zubehör bestehend, sofort zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 10
II. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. April resp. 1. Juli zu vermiethen.

Schloßstr. 2. Geschäftsl. m. angrenz. Wohn. u. 2 freundl. Stuben m. Wasserl. z. verm. 1. Tr.

Ein 2fenstriges möblirtes
Vorderzimmer,
mit besond. Eingang für **2 Herren**
Alter Markt Nr. 77,
3 Tr., vis-à-vis der Hauptwache, p. 1 März c. zu vermiethen.

Breitestraße 22
ist vom 1. April cr. ein **Laden mit Schaufenster** zu vermiethen.

Louisenstr. 6 III., l., ist ein möbl. Vorderzimmer vom 1. März zu vermiethen.

4—5 Zimmer, Küche u. Zub., auch Stall. f. Bäckerstr. 16 vom 1. April z. verm

---

Hochf. möbl. Zimmer m. u. ohne Burschengel. f. z. verm. Markt 77, II. Et.

Graben 20
ist eine Wohnung, best. aus 2 Stuben u. Küche für 70 Thlr. v. 1. April cr ab z. vermiethen.

Ein kleines möblirtes Zimmer
zu vermiethen
Schuhmacherstraße 13
2 Treppen, rechts.

---

4 Zimmer, Küche und Zubehör sind zu vermiethen Kl. Gerberstraße 9.

Kl. Ritterstraße Nr. 7
ist ein Pferdestall mit Futterboden sofort zu vermiethen.

Fischerei Nr. 3
sind zwei kleine Wohnungen von zwei und einem Zimmer nebst Küche und Zubehör zu vermiethen.

Eine Part.-Wohn. von 4 Zimm. mit Balkon, Küche u. viel. Nebeng. wie auch heizbare Fabrikräume und Stallungen sind Sandstr 8 zu v.

St. Martin 33 ist die halbe dritte Etage, 4 gr. Zimmer Küche 2c., zum 1. April zu vermiethen.

Mühlenstr. 30 ist eine Wohnung von 5 Zim., Küche u. Nebengelaß, parterre, versetzungshalber vom 1. April oder später zu vermiethen, wie auch ein möbl. Zimmer in der 1. Etage.

Breslauerstr., Hotel de Saxe, ein Laden nebst Schaufenster, angrenzendem Zimmer und Kellerräume v. 1. Juli d. J. z. verm. Näh. beim Wirth daselbst.

Schulstr. 1 (Marktecke)
1 Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche 2c. **umzugshalber zu vermiethen.** Näheres beim Wirth, Markt 68.

Wilhelmsstr. 17,
2 Treppen,
ist eine freundliche **möblirte** Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör an **einen** oder **mehrere** solide Herren sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei
Röstel, 1 Treppe.

Alter Markt Nr. 52
sind vom 1. Juli d. J. zu vermiethen die von dem Hrn. H. Leßler bis dahin innehabenden Localitäten:

1. Ein Geschäftsladen mit zwei Fronten, worin Herr H. Leßler ein bedeutendes Pelzwaaren-Geschäft mit bekannt gutem Erfolg betreibt,
2. darüber eine Wohnung in der 1. Etage, verbunden mit dem vorgenannten Geschäft, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, auch als Geschäfts-Local sich eignend,
3. in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Zimmern, Küche nebst den dazu gehörigen im vierten Stock belegenen Douche- und Badezimmer und eine bequeme Pelzkonservirungs-Stube, Küchen-, Wasser- und Closets-Einrichtungen nach dem neuesten System praktisch eingerichtet.

Vorgenannte Räume sind auch besonders zu vermiethen.
Näheres beim bevollmächtigten Vice-Wirth **M. Felerowicz** am Orte.

Graben 9
ist die 1. Etage, bestehend aus einem 3fenstr., zwei 2fenstr., zwei 1fenstr. Zimmern, Küche, Zubehör, Gartenbenutzung sofort resp. 1. April preiswürdig zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 19.

Krämerstraße 25
kleiner Laden zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Wolff Guttmann.**

Durch das **landwirthschaftliche Zentral-Versorgungs-Bureau** der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in **Berlin W.**, Leipzigerstraße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 1 Administrator 900 M., 6 Inspektoren 300—750 M., 2 Verwalter, 3 Hofmeister, 4 Rechnungsführer, 2 Polizei-Verwalter, 3 Förster, 4 Gärtner, 3 Jäger, 2 Eleven. Honorar nur für **wirkl.** Leistungen.
(Etablirt 1853.)

Ein junger **Comptoirist** sucht sofort eine dem Fach einschlagende Stellung. Gefl. Offerten **J. A. 17** postl. **Jerzyce** b. Posen.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft en gros & en détail suche pr. 1. April c. einen älteren tüchtigen **Commis,** mos. Confession, für dauernde Stellung. Hauptbedingung: Buchführung, Correspondence und auch für kleine Reisen geeignet. Ebenso suche einen flotten Verkäufer für denselben Zeitpunkt, ohne Rücksicht auf die Confession. Polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Abschriften der Zeugnisse wolle man einreichen an

S. Goldschmidt, Filehne.

Personal all. Branchen, welches über 150 M. jährl. bezieht, **bes. Dominial-Beamte** aller Grade **empfiehlt u. placirt** v. s. Zeit — **Central-Bureau** Wilhelmsstr. 11, n. d. Reichsbank.

Eine Dame,
die sich in der Buchführung und in der deutschen Handelskorrespondenz gründliche theoretische Kenntnisse angeeignet hat, sucht um sich prakt. mit den Comptoirarbeiten vertraut zu machen, in einem größeren Handelsgeschäft unter bescheidenen Ansprüchen passende Stellung. Näh. im Handelskursus des Herrn Prof. **Szafarkiewicz** in **Posen.**

Für mein Kurz- u. Weißwaarengeschäft en-gros und en-detail ist die Stelle eines tüchtigen
Verkäufers
bei fr. Station per 1. April vakant. Reflektirende belieben Zeugnisse nebst Salairangabe einzusenden. Auch können Lehrlinge sich melden.

Elias Cohn, Gnesen.

Agenten-Gesuch.
1 tücht. Vertreter von e. leistungsf. Cigaretten-Fabrik für die Stadt und Provinz Posen sofort gesucht Cigarren-Agenten bevorzugt. Persönliche Vorstellung
Arndt's Hotel, Zimmer Nr. 6.

Für ein größeres Assecuranz-Comtoir wird unter günstigen Bedingungen per sofort ein
Lehrling
gesucht.
Offerten sub H. M. in der Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

Ein tüchtiger Bandagist, der in Anfertigung sämmtl. Bandagen bewandert ist, wird für ein größeres Geschäft dieser Branche gesucht. Reflekt. wollen ihre Adresse unter H. 0906 an Haasenstein u. Vogler in Hamburg einsenden.

Eine Kindergärtnerin
für zwei Kinder aufs Land gesucht. Persönliche Vorstellung bei
Wilhelm Braun,
Gr. Gerberstraße 43.

Lehrmädchen
sucht die Putzhandlung von
H. Blum,
Markt 55.

Ein Buchhalter,
verh. oder led., wird p. 1. April cr. gesucht. Nur deutsche Sprache erforderlich. Off. unter 1000 in d. Exp. d. Bl. erbeten

---

Ein junges Mädchen,
Tochter eines Wirthschaftsbeamten, ev., 21 Jahr alt, sucht vom 1. April cr. Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame. Dieselbe näht Maschine, schneidert etwas, und ist in der Landwirthschaft nicht unerfahren. Off. sub **E. R.** postl. Kuschlin erbeten.

Ein erfahrener, beider Landessprachen mächtiger
Inspector
m. guten Zeugnissen wünscht dauernde Stellung. Auf Wunsch kann derselbe auch Kaution stellen. Off. postlagernd S., **Jezewo,** Westpr.

Ein gut empfohlener zweiter
Wirthschaftsbeamter,
beider Landessprachen mächtig, der zugleich sämmtliche schriftliche Arbeiten zu führen hat, findet zum 1. April cr. Stellung. Meldungen sind an das Dom. **Rogowo**, Poststation, Kreis Mogilno, zu richten. Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch werden keine Reisekosten vergütigt. Gehalt nach Uebereinkommen.

Korkschneider-Lehrlinge werden gesucht. Korkfabrik **G. A. Kühnel,** Wronkerplatz 7.

Für mein Kolonialwaaren u. Destillationsgeschäft suche ich einen Lehrling.
S. Knichel in **Samter.**

Durch das
Bureau im Stadtpark
finden **Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen** in vornehmen Häusern Stellung.
Frl. z. Stütze, Wirthinnen, Diener 2c. mit langjährigen Zeugnissen empf.

E. Anders,
Stadtpark.

Gesucht w. b. 1000 M. Gehalt n. Ungarn z. e. deutsch. f. geb. Fam. e. gepr. **Erzieherin** w. franz. und engl. konversiren kann u. tücht. i. d. Musik ist z. 2 erwachs. Mädch., w. in Bresl. d. I. Kl. absolvirt haben d. **Fr. Friedlaender,** Breslau, Sonnenstraße 25.

Ein **junger Mensch,** unverheir., mit guten Zeugnissen, wird als
Hausdiener
sofort gesucht. **Gebr. Miethe.**

Vertreter-Gesuch.
Eine leistungsfähige Weinhandlung am Rhein sucht für **Posen und Umgegend** einen mit Privaten bekannten und vertrauten Herrn gegen hohe Provision. Gefl. Offerten sub **X. 651** an die **Exp. d. Zeitung.**

Eine junge Person sucht Stellung zur selbstständigen Führung **einer** Wirthschaft auf dem Lande, am liebsten bei einem älteren Herrn.
Briefe **Posen** postl. **A. B.** erb.

Für eine Apotheke und Mineralwasser-Fabrik suche einen
Lehrling.
Näheres in der Papierhandlung des Herrn **R. Hahn,** Breslauerstr. 22, an der Bergstr.

Ein nüchterner, zuverlässiger
Geschäftskutscher
kann sich melden bei
Adolph Asch Söhne.

Ein tüchtiger
Maschinenschlosser
kann sich melden
Kl. Gerberstraße 2.

Ein verheiratheter
Gärtner,
der zugleich die Beaufsichtigung der Leute mit übernehmen muß und sich über seine frühere Thätigkeit mit nur guten Zeugnissen ausweisen kann, findet **Stellung** am 1. April c. auf dem

Dom. Siedleczko
bei Lekno, Kreis Wongrowitz.
Ernst Mosebach.

Ein energischer, polnisch sprechender
Wirthschaftsbeamter
findet sofort Stellung.
Klein Chocicza b. Wreschen.

Eine erf. **Wirthschafterin,** mos., wird für e. größeren Hausstand ges. Näh. bei **J. Kämpfer,** Markt 4.

Verein junger Kaufleute, Posen.

Dienstag den 27. Februar, Abends 8½ Uhr,
im Handelssaale:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
Wahl der Revisions-Kommission.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute, Posen.

Dienstag den 20. Februar, Abends **präcise** 8 Uhr,
im **Lambert**'schen Saale:

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten
der Posener Ferienkolonie und der hiesigen Armen.

Konzert.
Lebende Bilder.

Eintrittskarten an Mitglieder werden **heute**, Sonntag **Vormittag** in unserem Vereinslokale, Jesuitenstraße Nr. 1, 1. Etage, verabfolgt.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied hierselbst nach kurzem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalls der Sekretär und Landwirthschafts-Verwalter des hiesigen Arbeits- und Landarmenhauses

Herr Wilhelm Rakowski

in seinem 69. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen bewährten Beamten, der fast 19 Jahre hindurch der Anstalt treue Dienste geleistet und der sich durch die Biederkeit seines Charakters und sein heiteres und wohlwollendes Wesen die Achtung und Liebe Aller, die mit ihm zu verkehren hatten, erworben hat.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Kosten, den 16. Februar 1883.

Der Direktor des Arbeits- und Landarmenhauses.
Roeder,
Königl. Oberstlieutenant a. D.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Richardt Aßmus** aus Berlin, zeigt hiermit ergebenst an
Posen, im Februar 1883.
Wittwe E. Becker.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen,
Dienstag d. 20. Februar c.,
Abends 6 Uhr,
in der Aula der **Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße Nr. 39,**
Herr Seminar-Direktor
Baldamus:
„Schule und Haus".

Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Rehfeld** und **Heine**, sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Montag Probe.
Neunte Symphonie von Beethoven.
Schicksalslied von Brahms.

Lambert's Concertsaal.
Heute, Sonntag, den 18. Februar:
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.
A. Thomas,
Kapellmeister im Infant.-Regt. Nr. 46.

Lambert's Saal.
Montag, den 5. März, Abends 8 Uhr:
III. Sinfonie-Concert
der **vereinigten Kapellen der hiesigen Infanterie-Regimenter.**
Nummerirte Billets **à 1 Mark,** Stehplätze **à 75 Pf.** in der Hof-Buch- und Musikhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.
Appold. Fischer. Thomas.

Stadttheater in Posen.
Sonntag, den 18. Februar 1883:
2. Gastspiel des Herrn **Siegwart Friedmann.**
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.
Schummrich: Herr Friedmann a. G.
Montag, den 19 Februar:
3. Gastspiel des Herrn **Siegwart Friedmann.**
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Akten.
Conrad Bolz: Herr Friedmann a. G.

E. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonntag, den 18. Februar 1883:
Gastspiel der Xylophon-Virtuosinnen Troupe **Doléplerre**
Auftreten der rühmlichst bekannten Steyrischen Duettisten Geschwister **Heinrich** u. **Irma Holm.**
Hierzu:
Alles für's Kind.
Posse mit Gesang in 1 Akt.
Die Direktion.

E. Heilbronn's Volks-Theater.
Montag, den 19 Februar 1883:
Gastspiel der Xylophon-Virtuosinnen Troupe **Doléplerre.**
Auftreten der rühmlichst bekannten Steyrischen Duettisten Geschw. **Heinrich** und **Irma Holm.**
Hierzu:
Der erste Ball.
Schwank in 1 Akt.
Die Direktion.

„Spieß', so stattlich und bieder, Nauke, komm endlich doch wieder!
Kurz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Heilbrun mit Herrn Magnus Kantorowicz. Marie Wolf mit Hrn. Fritz Westerdorf. Frl. Clara Ebbacher mit Max Herz in Bonn-Berlin. Clara Richter mit Hrn. Regierungs-Referendar a. D. Georg Reich in Frauendorf. Frl. Delphine Schumann mit Hrn Major Franz Freistädt in Konstanz. Fräulein Marie Agnes v. Feilitsch mit Hrn. Lieuten. und Adjutant Konstantin Roggatz in Pfaffendorf.

Verehelicht: Hr. Fritz Röser mit Frl. Elise Hoffmann in Salbke.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Postsekretär Ernst Beer in Berlin. Herrn L. Knop in Berlin. Herrn Leo Moral in Berlin. Herrn Friedr. von Sybel in Gummersbach b. Köln. Oberlehrer Dr. Müller in Gumbinnen. Pastor Friedr. Meyer in Barmen. — **Eine Tochter:** Herrn Max Bohne in Berlin. Herrn Julius Holländer in Berlin. Herrn Paul Engel in Gießhof bei Cöslin. Pastor Schultze in Göhlen bei Falkenberg i. M.

Gestorben: Verw. Frau Henriette Martert geb. Meißner in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.